Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. im Textteil 20 Pfg. Ziffergebühr und Auskunftserteilung 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstraße 23 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. 30 Pfg. Trägerlohn und Beförderungsgebühr. — — Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Postscheckkonto Köln 12742

Nr. 78 | Samstag-Sonntag, 1.-2. April 1939 | 42. Jahrgang

Neuer stolzer Erfolg unserer Luftfahrt

Der absolute Geschwindigkeitsweltrekord für Deutschland erobert – Flugkapitän Dieterle erreicht 746 Stundenkilometer

Berlin, 31. März

Die deutsche Luftfahrt konnte am Donnerstag abend einen ihrer stolzesten Erfolge erringen. Ein Jagdflugzeug der Heinkelwerke, ein weiter entwickelter Typ des Rekordflugzeuges He 112 U, mit dem Generalleutnant Udet Pfingsten 1938 einen Geschwindigkeitsrekord über 100 km aufstellen konnte, hat den absoluten Geschwindigkeitsweltrekord für Deutschland erobert. Flugzeugführer war der Flugkapitän Hans Dieterle, der über die vorgeschriebene Dreikilometer-Netzstrecke in der Nähe des Werkflugplatzes Oranienburg mit dem einsitzigen Flugzeug 746,66 Stdtkm. erreichte und damit den seit dem 23. Oktober 1934 von dem Italiener Francesco Agello mit 709,209 Kmstd. gehaltenen Weltrekord um rund 37 km. überbot. Das Flugzeug ist ein mit einem Mercedes-Benz-Flugmotor DB. 601 von 1175 PS.-Leistung ausgerüstetes einmotoriges Jagdflugzeug.

Glückwünsche des Führers und Görings

Berlin, 31. März. Der Führer hat zu der großartigen Leistung des Heinkel-Jagdflugzeuges Prof. Heinkel, Flugkapitän Dieterle und Generaldirektor Kissel der Daimler-Benz-Werke telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Auch Generalfeldmarschall Göring hat den an der überragenden fliegerischen Leistung Beteiligten Prof. Heinkel, Flugkapitän Dieterle und Generaldirektor Kissel telegraphisch seine Glückwünsche und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Der schnellste Mann der Welt

Staatssekretär Generaloberst Milch über die hervorragende Leistung Dieterles

Berlin, 31. März. Staatssekretär Generaloberst Milch gab am Freitagmittag vor Pressevertretern einige Erläuterungen zu dem neuen stolzen Erfolg der deutschen Luftfahrt, durch den der absolute Geschwindigkeitsweltrekord für Deutschland erobert wurde. Der erst 24 Jahre alte Flieger Dieterle hat einen Rekord aufgestellt, der, wie Staatssekretär Generaloberst Milch hervorhob, allgemein in der Luftfahrt der Welt als der größte Rekord gilt: den der absoluten Geschwindigkeit über drei Kilometer. Der Wettbewerb um diesen Rekord ist in den letzten Jahren hauptsächlich zwischen England und Italien ausgefochten worden. Dem Italiener Argello gelang es am 23. Oktober 1934 mit einem Wasserflugzeug auf dem Gardasee mit einer Geschwindigkeit von 709 km den Rekord für Italien zu sichern. Man wählte zu den Rekordversuchen bisher stets Wasserflugzeuge, weil die hohe Fluggeschwindigkeit eine entsprechend hohe Landegeschwindigkeit und eine lange Startstrecke bedingt. Zum ersten Mal ist der Rekord jetzt von einem Landflugzeug auf einem Flugplatz von ganz normalen Ausmaßen aufgestellt worden. Das Wasserflugzeug Argellos war hinsichtlich der Start- und Landestrecken keinen Beschränkungen unterworfen. Trotzdem bleibt der Rekord des Italieners eine ganz außerordentliche Leistung. Der hervorragende italienische Flieger hat es fertig gebracht, bereits im Jahre 1934 die gewaltige Geschwindigkeit von 709 km zu erzielen und diesen seinerzeit kaum vorstellbaren Rekord über vier Jahre lang zu behaupten. Seine Leistung wird in der Geschichte der Luftfahrt unvergessen bleiben.

Der neue deutsche Rekord wird zweifellos in der ganzen Welt erhebliches Aufsehen erregen und zwar gerade bei den Nationen, die auf diesem Gebiete bisher stark gearbeitet haben: bei Italien, das bei den Geschwindigkeitsrekorden ja bisher an der Spitze lag, und fliegerisch bekanntlich überhaupt auf sehr großer Höhe steht, sowie bei England und den Vereinigten Staaten. Deutschland muß daher natürlich gewappnet sein, den soeben errungenen Rekord zu verteidigen. Die deutsche Luftfahrt hat den festen und ernsten Willen, ihre führende Position auch in Zukunft beizubehalten. Dafür bürgen das hohe Können und die vorbildliche Einsatzbereitschaft der deutschen Konstrukteure und Piloten.

Besonders hervorzuheben ist, daß der Rekord mit einem normalen einmotorigen Jagdflugzeug errungen wurde, nicht etwa mit einem besonders konstruierten Renngebilde, das keinerlei praktischen Nutzen hätte. Dieterle ist mit seinem Flug der „schnellste Mann der Welt" geworden. Die Stundengeschwindigkeit von 746,660 km bedeutet eine Geschwindigkeit von 207 m in der Sekunde, die für normale Begriffe beinahe unfaßbar erscheint.

Dieterle von Göring zum Flugkapitän ernannt

Berlin, 31. März. Generalfeldmarschall Göring hat Flugzeugführer Dieterle unmittelbar im Anschluß an seinen Rekordflug zum Flugkapitän ernannt.

Bewegter Ausklang

1. April 1939.

Der Monat März des Jahres 1939 kann mit Fug und Recht als ein historischer Zeitabschnitt angesprochen werden. Er wird ohne weiteres als eine Epoche in die Geschichte eingehen, in der die Kräfte der Ordnung auf dem europäischen Festlande an den wichtigsten Stellen einen vollständigen Triumph über die Elemente der Zersetzung und Verwirrung errangen. Während in den ersten Märzwochen unter der Führung des Deutschen Reiches im mitteleuropäischen und osteuropäischen Raume gesunde und tragbare politische Verhältnisse geschaffen und stabilisiert, das Protektorat Böhmen-Mähren errichtet und das Memelgebiet angegliedert wurde, reiften in dieser Woche auch im Westen Europas die Dinge einer befriedigenden Endlösung entgegen. Spanien wurde endgültig der Segen des Sieges zuteil. Madrid öffnete sich den tapferen Truppen General Francos und gab damit das Signal zum Zerfall jedes roten Widerstandes. Mit unwiderstehlicher Macht brach sich der Gedanke der spanischen Falange in all jenen Städten Bahn, die nahezu drei Jahre unter dem Joch des roten



Staatschef Franco — der Sieger
(Associated Preß)

Terrors gelitten und geduldet hatten. Die Befreiung Madrids ermutigte die Freunde und Vorkämpfer des nationalen Gedankens in den von den Roten beherrschten Ortschaften zur raschen Tat, durch die Spanien über Nacht zu einem neuen einheitlichen Staatsgebilde wurde, das auf eine gesicherte Entwicklung im Innern und ein hohes Maß außenpolitischer Geltung hoffen darf.

Mit der Wiedergeburt eines freien und starken Spaniens, das in den Reihen der Ordnungsmächte marschiert, erhalten auch die anderen großen Zeitprobleme, insbesondere das italienisch-französische Verhältnis, ihren tieferen Sinn. Das Zwiegespräch zwischen dem Duce und Daladier hätte in dieser Offenheit und Freimütigkeit niemals stattgefunden, wären die Barrikaden in den spa-

Deutschland und Rumänien

Der neue rumänische Gesandte beim Führer in Anwesenheit des Reichsaußenministers v. Ribbentrop

Berlin, 31. März. Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei den neuernannten Kgl. rumänischen Gesandten Radu Crutzcu zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens des Gesandten Diuvara, der als rumänischer Botschafter nach Athen versetzt worden ist. In seiner Ansprache ging der Gesandte besonders auf die enge wirtschaftliche Verbindung beider Länder ein, die in der mächtigen Wasserstraße der Donau und in den sich gegenseitig ergänzenden Bedürfnissen ihren natürlichen Ausdruck findet. Der Führer wies in seiner Erwiderung auf die durch das jüngste deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen eingeleitete wirtschaftliche Zusammenarbeit und die guten und ausbaufähigen Beziehungen beider Staaten hin. An den Empfang schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers mit dem neuen Gesandten.

Wehrmacht hilft der Landwirtschaft

1938 wurden 82 955 Soldaten und 5240 Pferde eingesetzt

Berlin, 31. März. Im Laufe des Jahres 1938 hat die deutsche Wehrmacht der deutschen Landwirtschaft erhebliche Hilfskräfte während der Erntezeit zur Verfügung gestellt, und zwar wurden zu Zwecken der Erntenothilfe 82 955 Soldaten und 5240 Pferde eingesetzt. Diese Zahlen sind besonders hoch zu werten, da berücksichtigt werden muß, daß die Wehrmacht im Jahre 1938 durch ihren Einsatz in der Ostmark und im Sudetenland, sowie durch die verstärkten Aufbauarbeiten stark beansprucht wurde.

Dr. Goebbels in Athen

Als Freund und Bewunderer der Antike widmete Reichsminister Dr. Goebbels während seines Aufenthaltes in der griechischen Hauptstadt einen der ersten Besuche der Akropolis, wo die Schönheit der Bauwerke und Ruinen den Reichsminister erneut lange Zeit fesselten. Die archäologischen Erklärungen gab Landesgruppenleiter Dr. Wrede.

Wilhelmshaven in Erwartung

Feststimmung in der Kriegsmarinestadt – Heute Stapellauf in Anwesenheit des Führers

Wilhelmshaven, 31. März. Die festlich gestimmte Erwartung in der Kriegsmarinestadt am Jadebusen, die dem Führerbesuch und dem Stapellauf des neuen deutschen Schlachtschiffes „G" gilt, steigert sich von Stunde zu Stunde. Tausende von Gästen sind schon am Freitag in Wilhelmshaven eingetroffen. Die Zahl der für Samstag angekündigten Sonderzüge ist auf rund 50 angewachsen. Hinzu kommt der gewaltige Verkehr an Omnibussen, Kraftwagen und anderen Transportmitteln. Aus der Ostmark, dem Sudetengau und dem Memelgebiet allein sind 1850 Teilnehmer gemeldet.

Wilhelmshaven bietet ein völlig verändertes Bild. Eine ungewöhnliche Belebung hat besonders der Hafen erfahren. Aus Anlaß des Stapellaufes ist eine große Zahl von Einheiten der Marine im Reichskriegshafen Wilhelmshaven eingelaufen, unter anderem Schlachtschiff Scharnhorst, das Flottenflaggschiff Panzerschiff Admiral Graf Spee mit dem Flottenchef Admiral Boehm an Bord, Panzerschiff Admiral Scheer, Panzerschiff Deutschland mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe, Vizeadmiral Marschall, an Bord, Kreuzer Nürnberg, Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Densch, sowie zahlreiche andere Einheiten der deutschen Kriegsmarine. Zu diesen Repräsentanten der deutschen Macht zur See wird sich weiter noch das neueste Schiff des Friedens, der KdF-Dampfer Robert Ley, gesellen, der am Samstag auf der Wilhelmshavener Reede eintrifft.

Der Stapellauf des Schlachtschiffes „G" im Rundfunk

Berlin, 31. März. Vom Stapellauf des Schlachtschiffes „G" berichten alle Reichssender, der Deutschlandsender, der Landessender Danzig und der Sender Melnik am Samstag, 1. April, im Rahmen ihres Unterhaltungskonzerts von 19–20 Uhr.

„Wir bereiten uns vor!"

Mussolini in Reggio – „Volk und Regime ein einziges, geschlossenes Ganzes"

Rom, 31. März. Wie in Cosenza wurde Mussolini auf seiner Reise durch Calabrien auch in Reggio von zehntausenden und aber zehntausenden unter begeisterten Huldigungen empfangen. Nach Besichtigung des Parteihauses und des Ehrenmales richtete Mussolini das Wort an die Schwarzhemden. Er führte u. a. aus:

In diesen zwei Tagen habe ich Art und Wesen dieses Volkes von neuem kennen gelernt. Es ist aus jenem Metall, aus dem man Spaten und Schwert, Pflug und Gewehr anfertigt. Wer hierher kommt, erhält beim Anblick der zehntausende und aber zehntausende eurer Kinder die absolute Gewißheit, daß unser Vaterland in den Jahrhunderten fortbestehen wird. Das mögen sich jene gesagt sein lassen, die unter dem verheerenden Einfluß exotischer Methoden und Theorien, die sich in der Praxis als absolut idiotisch erwiesen haben, das Vaterland zunächst blut- und kraftlos werden zu lassen, bis es schließlich erlischt. Stark sind nur die fruchtbaren Völker, die unfruchtbaren dagegen sind schwach. Wenn diese Völker zu einem elenden Haufen alter Schwächlinge herabgesunken sind, werden sie kraftlos zusammensinken.

„Beredte Antwort"

Mailand, 31. März. Zu der Rede Daladiers stellt das „Regime Fascista" fest, daß sie garnichts Neues gebracht habe. Die italienisch-französischen Beziehungen würden, wie immer, von der französischen Absicht beherrscht, sich um jeden Preis der italienischen Ausdehnung zu widersetzen. Die Behauptung Daladiers über die Stärke, die Freiheit und die Eintracht Frankreichs würden aber durch die offensichtlichen täglichen Ereignisse und durch die täglichen Worte der Presse Lügen gestraft. Seine negative Haltung sei wirklich nicht geeignet, eine Besserung der italienisch-französischen Beziehungen herbeizuführen. Die begeisterten Kundgebungen der eisenharten Bevölkerung Calabriens für den Duce hätten dem französischen Ministerpräsidenten eine beredte Antwort erteilt.

Zu den juristischen Spitzfindigkeiten, mit denen die französische Regierung versucht, das Abkommen vom 7. Januar 1935 als gültig zu betrachten, betont das Gionale d'Italia nach einer in fünf Punkten gegebenen scharfen Zurückweisung der französischen Argumentation zusammenfassend, man könne feststellen, daß die französische Antwortnote in keiner Weise die italienischen Beweisgründe widerlege. Die Pariser Regierung sei juristisch im Unrecht und politisch verstockt und feindselig gewesen.

nischen Städten nicht inzwischen niedergerissen.

Die wuchtigen und an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Worte Mussolinis an die faschistischen Kampfbünde riefen in der Oeffentlichkeit der Westmächte zunächst überraschenderweise einen kaum verständlichen Zweckoptimismus hervor, und einen Augenblick schien es, als ob sich die beiden Nationen nunmehr rasch über die Probleme Tunis, Dschibuti und Suezkanal verständigen könnten. Dieser rosarote Optimismus wich allerdings alsbald einer starken Ernüchterung, als Ministerpräsident Daladier in seiner Rundfunkrede wenig Bereitschaft zum Entgegenkommen und zur Ergreifung einer Gesprächsinitiative bewies. Der Wille zur Verständigung, den einigen den ersten Tagen dieser Woche in Paris festzustellen glaubten, fand in der Rede Daladiers und in dem Presse-Echo dieser Rede keinen Widerhall mehr; dies erschien um so merkwürdiger, als durch die Veröffentlichung des französisch-italienischen Notenwechsels vom Dezember über das von den Ereignissen überholte Laval-Abkommen die Grundlage zum Aufbau neuer und besserer Beziehungen zwischen Paris und Rom geschaffen worden war.

Man darf allerdings die Entwicklung der französisch-italienischen Beziehungen nicht von den Schwankungen trennen, denen der weltpolitische Gang dieser Tage ausgesetzt ist. Die englische Politik, deren Wortführer Chamberlain und Lord Halifax sich zur gleichen Zeit mit den eigenartigsten Methoden um Versteifung der europäischen Situation bemühen, wirkte sich ohne Zweifel auf die französische Einstellung gegenüber Italien aus. England verstärkte auch in dieser Woche krampfhaft den Eindruck einer militärischen und politischen Bereitschaft, der die kleineren Mächte aus den Erfahrungen der letzten Jahre dennoch nicht richtig trauen.

Deutschland sieht diesem Treiben mit Gelassenheit zu. Es kennt seine Stärke und geht seinen von Erfolg zu Erfolg führenden Weg unbeirrt weiter. Seine Blicke richten sich auf Wilhelmshaven, wo in Gegenwart des Führers heute ein neues Schlachtschiff vom Stapel läuft.

Der Stabschef dankt der SA

Tagesbefehl an die SA

Berlin, 31. März. Im Anschluß an die jüngsten historischen Ereignisse, bei denen die SA durch ihren Einsatz wesentlich zum Gelingen der Aktionen beitrug, hat Stabschef Lutze lt. Meldung der NSK folgenden Tagesbefehl erlassen:

„SA-Männer! Bei den jüngsten großen geschichtlichen Ereignissen hat die SA wie immer ihre Einsatzbereitschaft in vorbildlicher Weise bekräftigt. Rund 60 000 SA-Männer waren eingesetzt, um für die in Böhmen und Mähren einrückenden Heeressäulen die schneeverwehten und vereisten Straßen frei und passierbar zu machen. Damit ist wiederum die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Wehrmacht sichtbar zum Ausdruck gekommen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben seitens höherer Kommandostellen des Heeres bestätigen, daß es dem tatkräftigen und selbstlosen Einsatz der SA zu verdanken war, daß der Vormarsch trotz anhaltender schlechter Witterung reibungslos vonstatten gehen konnte. Ich freue mich, allen SA-Männern diese Anerkennung weitergeben zu können.

Auch bei der Rückgliederung des Memellandes hat die SA ihre Einsatzkraft bewiesen. Durch ihren Glauben an den Führer und durch ihre zielbewußte Vorarbeit hat sie wesentlich dazu beigetragen, daß das Memelland ohne Reibung vom Führer ins Großdeutsche Reich eingegliedert werden konnte.

Alle SA-Männer und Führer des Memellandes grüße ich nunmehr als Teile der großdeutschen SA und spreche ihnen meine besondere Anerkennung aus.

Es lebe der Führer! Es lebe Großdeutschland!"

Schleppereinsatz in der Landwirtschaft

Kein Anlaß zur Kaufzurückhaltung

Berlin, 31. März. Obwohl seitens der zuständigen Stellen, insbesondere des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, alles getan wird, um der Landwirtschaft eine möglichst große Zahl von Schleppern zur Verfügung zu stellen, ergeben sich doch häufig Lieferschwierigkeiten. Es wird dringend davor gewarnt, Pferde zum Ankauf des Schleppers zu verkaufen, ehe der Schlepper angeliefert worden ist. Es haben sich mehrfach größte Schwierigkeiten aus dieser Voreiligkeit ergeben, in Einzelfällen ist sogar die Weiterführung des Betriebes in Frage gestellt worden.

Andererseits tauchen Bedenken auf, jetzt Schlepper zu kaufen, weil man befürchtet, daß manche Fabrikate in Zukunft infolge der Typisierung der Ackerschlepper ausfallen werden. Dazu wird mitgeteilt, daß auf jeden Fall dafür gesorgt ist, daß bei denjenigen Schleppern, die jetzt zum Verkauf zugelassen sind, der Ersatzteildienst auch für den Fall sichergestellt ist, daß dieser Schlepper in Zukunft einmal ausfallen wird. Es besteht demnach kein Anlaß, mit dem Kauf von Schleppern zurückzuhalten. Es kann aber immer wieder nur geraten werden, sich bei den zuständigen Landesbauernschaften Auskunft darüber zu holen, welcher Schlepper im Einzelfalle am brauchbarsten ist.

In Paris wurde gestern als das Ergebnis mehrmonatiger Verhandlungen ein französisch-rumänischer Handelsvertrag unterzeichnet.

Kein Mittel ist ihnen zu gemein!

Infame Hetze englischer Friedensstörer

Perfideste Methoden im Dienste der britischen Einkreisungsversuche – Diesmal: „Truppenzusammenziehungen an der polnischen Grenze"

London, 31. März

Die Londoner Blätter erscheinen heute in großer und sensationeller Aufmachung mit ganzseitigen Ueberschriften, die unverkennbar die Vorbereitung sein sollen für eine neue agitatorische Aktion Englands gegenüber Deutschland. Sie scheuen sich nicht, auch in diesem Falle wiederum Lüge und Verleumdung für ihre Ziele einzusetzen. Sie betreiben erneut das verbrecherische Spiel, ihre Machenschaften zu begründen auf angebliche deutsche Truppenzusammenziehungen an der polnischen Grenze. Daß an diesen Meldungen kein wahres Wort ist, kann man allein schon an der Art und Weise, wie sie von der englischen Presse vorgebracht werden, ersehen.

Die Times erklärt im Zusammenhang mit den über das polnische Problem geführten Besprechungen, daß „plötzlich Berichte über deutsche militärische Betätigungen in der Nähe der polnischen Grenze eingetroffen seien. Man habe einen Teil der Meldungen späterhin keinen Glauben mehr geschenkt." Daily Telegraph spricht ebenfalls von großen deutschen Truppenbewegungen an der polnischen Grenze, deren Meldungen in verschiedenen Kreisen gestern die größte Nervosität ausgelöst hätte. Diese Berichte seien aber in amtlichen Kreisen nicht bestätigt worden. Der Daily Herald greift selbstverständlich diese Berichte ebenfalls auf und erklärt, daß die früheren Erfahrungen über Meldungen von deutschen Truppenzusammenziehungen darauf hingewiesen, daß die polnische Regierung vor eine Reihe von Forderungen gestellt werden könnte, die sich auf die Androhung von Gewaltanwendung stützten. Die Truppenzusammenziehungen, so heißt es, an der polnischen Grenze bedrohten nicht Polen, sondern Europa. Auch News Chronicle spricht von deutschen militärischen Vorbereitungen. Diese Gerüchte hätten in amtlichen Kreisen wegen der Größe der deutschen Maßnahmen Befürchtung ausgelöst. Im Leitartikel spricht das Blatt von einer Bedrohung Polens. Daily Mail hingegen erklärt, daß die Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen weder in englischen noch in polnischen Kreisen bestätigt worden seien.

Zu diesem durchsichtigen politischen Manöver der englischen Presse paßt dann auch der Auftakt der heutigen Unterhausaussprache, wo sich ein bezeichnendes Frage- und Antwortspiel zwischen Chamberlain und dem Sprecher der Opposition Greenwood entwickelten. Greenwood fragte den Ministerpräsidenten, ob er in der Lage sei, mit Bezugnahme auf wilde Gerüchte, die im Umlauf seien, eine Erklärung abzugeben. „Was die Gerüchte", so erklärte Chamberlain, „betrifft, so werden sie durch keinerlei amtliche Informationen bestätigt, die sich in meinen Händen befinden. Es darf nicht angenommen werden, daß die Regierung diese für wahr hält." Reuter erklärt dazu, daß der Ministerpräsident „jene Gerüchte meine über eine Mobilisation und Konzentration von Truppen" — wobei sich diese Erklärung offensichtlich auf deutsche Truppen bezieht.

*

Der Widerspruch, den diese Meldungen enthalten, kennzeichnet die Urheber dieser Gerüchte zur Genüge als Hetzer, die die politische Atmosphäre Europas erneut beunruhigen und eine Panikstimmung erzeugen wollen. In perfidester Weise sprechen fast alle Blätter von Gerüchten. Sie verbreiten aber diese Gerüchte in sensationellster Aufmachung, dementieren sie in gleichem Atemzuge, unterstellen ihnen doch mit frecher Stirn die Wahrheit und knüpfen daran Kombinationen über einen bevorstehenden deutschen Angriff oder Androhung von Gewalt gegenüber Polen. Schließlich versteigen sie sich zu der Behauptung eines deutschen Angriffs nicht nur gegen Polen, sondern gegen Europa. Ueberflüssig zu betonen, daß dem von England ausgegebenen Stichwort auch die französischen und amerikanischen Blätter Folge leisten. Die Presse der Demokratien sollte sich in Erinnerung haben, wie gefährlich dieses Spiel mit dem Feuer ist! Es ist ein Verbrechen an den Völkern, die den Frieden wollen, durch solche Gerüchte, denen die Lüge auf den ersten Blick anzusehen ist, die öffentliche Meinung aufzuputschen und die Gefahren eines Konfliktes heraufzubeschwören, an dem nur die Dunkelmänner der Politik allein ein Interesse haben können.

Höchst überflüssige Erklärung

London, 31. März.

Der englische Premierminister hat es in der Unterhaussitzung am Freitag für notwendig gehalten, zu erklären, daß die britische Regierung sich verpflichtet fühlen würde der polnischen Regierung alle ihr zur Verfügung stehende Hilfe zu gewähren für den Fall, daß die polnische Unabhängigkeit in einer Form bedroht sei, bei der die polnische Regierung es für notwendig erachte, mit ihren Streitkräften Widerstand zu leisten. Chamberlain fügte hinzu, daß er ermächtigt sei, zu sagen, daß die französische Regierung die gleiche Haltung wie die britische einnehme.

*

Diese „Erklärung" Chamberlains reiht sich „würdig" ein in die zahlreichen anderen Versuche Englands in den letzten Tagen, Unruhe zu stiften in Europa und immer wieder Mißtrauen zu fäen gegen Deutschland. Dazu ist jedes Mittel recht, auch wenn es noch so lächerlich und überflüssig ist, wie diese „Kundgebung" Chamberlains, die sachlich ohne Bedeutung und ohne überraschende neue Gesichtspunkte ist, da jedermann weiß, daß England und Frankreich seit vielen Jahren auf Grund ihres vielfältig verflochtenen Bündnissystems verpflichtet sind, Polen bei einem bewaffneten Angriff Beistand zu leisten, bedurfte es also dieser „Erklärung" nicht. Sie kann also nur den Grund haben, die von der englischen Presse eröffnete neue Aktion von höchster Stelle aus weiterzutreiben und zu fördern, ein Vorhaben, das umso merkwürdiger wirkt, als Chamberlain selbst zugeben mußte, daß nicht der geringste Grund für Befürchtungen um den Bestand Polens vorliegen. Wozu dann also eine solch überflüssige „Erklärung?" Sie soll und kann gar sein anderes Ziel haben, als den kleineren Mächten, von deren Haltung zu den Londoner Einkreisungsplänen man an der Themse nun nicht gerade entzückt ist, Sand in die Augen zu streuen über die innere Morschheit der Demokratien. Uns vermögen solche Manöver weder zu beeindrucken noch zu stören. Wir verzeichnen sie lediglich als einen weiteren ebenso überflüssigen wie lächerlichen Versuch Londons, Deutschland am Zeug zu flicken, ein Versuch, der wie so viele andere gleichartige in der letzten Zeit, ohne jedes Ergebnis bleiben wird.

London und Moskau Arm in Arm

„Keine ideologischen Hindernisse"

London, 31. März. Bei dem Frage- und Antwortspiel nach der heutigen Erklärung Chamberlains im Unterhaus fragte der Labourabgeordnete Morgan den Premierminister, ob er versichern könne, daß es keine ideologischen Hindernisse zwischen England und Sowjetrußland gäbe. Hierauf erklärte Chamberlain, er zögere nicht, diese Versicherung zu geben.

Die englische Presse gibt zu:

Die wilden Gerüchte sind erlogen

London, 31. März. Die Abendblätter veröffentlichen die heutige Unterhauserklärung Chamberlains, als ob sie etwas ganz Neues und Aufbauendes sei. Dabei wird von den Blättern zugegeben, daß man keinerlei amtliche Informationen besitze, durch die die zahlreichen wilden Gerüchte von einem beabsichtigten Angriff Deutschlands auf Polen irgendwie bestätigt würden. Ferner wird unterstrichen, daß man britischerseits die Hoffnung hege, daß der Friede in Osteuropa auf dem Verhandlungswege gesichert werden könne.

Kanada äußerst besorgt

über die britische Politik

London, 31. März. In Kanada hat die heutige Unterhauserklärung Chamberlains, einer Meldung aus Ottowa zufolge, größte Besorgnis hervorgerufen. Man frage sich, welche Folgen die Uebernahme von Verpflichtungen durch England gegenüber Polen haben werde. Die jüngste Entwicklung dürfte eine außenpolitische Aussprache im kanadischen Unterhaus zur Folge haben.

Die Schreckensherrschaft der Roten

Schwergeprüftes Madrid – Hunger und Mord wüteten zwei Jahre lang
Furchtbare bolschewistische Greueltaten

Madrid, 31. März. Madrid, das wieder die Hauptstadt eines einigen großen Staates geworden ist, atmet auf. Jetzt, da die Herrschaft der roten Verbrecher zusammengebrochen ist, vor dem nationalen Willen der Erneuerungsbewegung Francos, der das Land einer besseren Zukunft entgegenführen will, wendet sich der Blick zurück und überschaut die lange Zeit unsäglicher Qualen, die die Stadt hinter sich hat. Erschütternd sind die Berichte der Einwohner über das, was sie durchmachen mußten.

Unheimlich war der Hunger, dem viele Zehntausende erlegen sind. Die Verknappung der Lebensmittel setzte schon im September 1936 ein. Im Winter 1936-37 begann die Hungerperiode, die erst jetzt mit der Eroberung ihr Ende gefunden hat. Gleich zu Beginn des Krieges, als die Nationalen gegen Madrid marschierten, stellten die Revolutionskomitees Gutscheine für die Milizien aus, durch die diese berechtigt wurden, aus den Geschäften jede beliebige Menge von Nahrungsmitteln herauszuholen — ohne zu zahlen. Diese Raubmethoden wirkten sich auf die Dauer umso schlimmer aus, als im Verlaufe des Krieges immer mehr Warenmärkte ausfielen, weil die betreffenden Gebiete von den Truppen Francos erobert worden waren. Während für die Heranschaffung der notwendigsten Verpflegung der Madrider Bevölkerung täglich 250 Lastautos erforderlich gewesen wären, gelangten zuletzt nur noch etwa 30 in die Stadt. Diese geringe Zufuhr wurde von den roten Bonzen zum größten Teil für ihre Zwecke beschlagnahmt. Die Rationen, die an die Bevölkerung verteilt wurden, waren lächerlich gering. 100 Gramm Brot, 50 Gramm Reis am Tage, ein Liter Oel alle 14 Tage, ein halbes Pfund Kartoffeln je Woche und halbes Pfund Zucker, bei dem phantastische Preise gezahlt wurden.

Der Mangel an Brennmaterial hatte zur Folge, daß Parkbäume, Fensterläden und alle möglichen Möbel verheizt wurden. Schlug eine Granate in einen Baum, so eilten sofort Leute mit Aexten herbei, sammelten Holz und verkauften es. Zum Abtransport der Toten wurden immer die gleichen Särge verwendet, weil für neue kein Holz mehr vorhanden war.

Eine andere traurige Erinnerung lastet noch mit unverminderter Schwere auf der Bevölkerung Madrids: der Gedanke an den Blutterror der Bolschewisten an die Tausende, die wegen ihrer nationalen Gesinnung hingemordet wurden. Zu den Stätten nationaler Verehrung in Madrid wird künftig das sogenannte „Mustergefängnis" gehören, das bei den Kämpfen allerdings in einem Trümmerhaufen verwandelt wurde. Hier fanden bereits in den ersten Tagen der bolschewistischen Revolte grauenhafte Massenmorde verhafteter Männer statt, die kein anderes Verbrechen begangen hatten, als daß sie wegen ihrer nationalen Gesinnung bekannt waren. Täglich wurden hier im Durchschnitt **50 Häftlinge zur Erschießung** abgeführt. Ein besonders grauenvolles Vorkommen ereignete sich Anfang Oktober 1936. Die Wärter täuschten einen Gefängnisbrand vor, um gegen die Häftlinge vorgehen zu können. Sie ließen diese im Gefängnishof antreten und erschossen 400 mit dem MG. Unter diesen Opfern befanden sich viele bekannte Vertreter des politischen Lebens und namhafte nationale Männer. Als später die Gefangenen nach Valencia übergeführt wurden, verlud man sie gefesselt und halbnackt auf Lastwagen. Kaum waren die Autos außerhalb der Stadt, da wurden sämtliche Gefangene erschossen und in einem Massengrab notdürftig beerdigt. Zwei Tage später wiederholte sich das gleiche blutige Schauspiel mit 300 Gefangenen. Im Gefängnis selbst wurden an einem Tage im Oktober 15000 Personen erschossen.

Der Madrider DNB-Berichterstatter hatte Gelegenheit, eine Unterkunft der Tscheka in der Serranostraße zu besuchen, wo große Mengen gestohlenen Gutes aufbewahrt wurden, darunter allein 12 Körbe mit Kirchengeräten aus Gold und Silber. Er besichtigte auch die Folterkammer, in der die gleichen unmenschlichen Verfahren angewandt wurden, wie sie nach der Einnahme von Barcelona bekannt geworden sind.

Bald wird sich Madrid wieder dem Aufbau zuwenden können. Die nationalen Befreier tun alles, die Not zu lindern und die Bevölkerung die unmenschlichen Leiden vergessen zu lassen. Das Soziale Hilfswerk hat seit Eroberung der Stadt bereits 890 000 Rationen Brot und 60 000 Rationen Essen verteilt. Auf den Märkten und in den Läden können die Bewohner wieder Fleisch und Fisch kaufen, das sie jahrelang entbehrten. Francos bisherige Erfolge geben ihnen neuen Mut und neue Tatkraft.

Der portugiesische Ministerpräsident Salazar und der spanische Botschafter in Lissabon, Nicolas Franco, vollzogen am Donnerstagabend im Außenministerium die Ratifizierung eines Freundschafts- und Nichtangriffsvertrages zwischen Portugal und Spanien, der damit in Kraft tritt.

General Reinhardt in Burgos

Burgos, 31. März. Reichskriegerführer General Reinhardt, der z. Zt. in Spanien weilt, besuchte am Donnerstag mehrere Minister. Er wurde empfangen von Außenminister General Jordana, Innenminister Suner und vom Kriegsminister Davilla.

Besetzung des roten Restgebietes

Salamanca, 31. März. Wie der Heeresbericht meldet, wurde am Donnerstag die Besetzung des rotspanischen Restgebietes weiter fortgesetzt. In den bereits besetzten Gebieten wurde die Säuberung von roten Elementen vollendet. Der Abschnitt Valencias meldet 35 000 Gefangene.

Madrid bleibt Hauptstadt

Paris, 31. März. Der Bürgermeister von Madrid versicherte, daß General Franco endgültig Madrid als Hauptstadt Spaniens belassen habe. Bekanntlich wurden General Franco in dieser Angelegenheit andere Pläne zugeschrieben.

Rote Bonzen in Mexiko

Dort wollen sie ihre Blutrente verzehren

Mexiko-Stadt, 1. April. Pressemeldungen zufolge trafen am Donnerstag im Hafen Tampico an Bord der Yacht „Vita" die berüchtigten rotspanischen Bonzen Negrin, del Vayo und andere ehemalige spanienbolschewistische Gewalthaber ein, um von dort nach Mexiko-Stadt weiter zu reisen.

Mißmut in Unordnung

Roman von Walter Sawitzky — Urheberrechtsschutz: Carl Dunker Verlag, Berlin W 35

6

Auch ihm gegenüber war Eva bisher von einer sehr weitgehenden Aufrichtigkeit und Mitteilsamkeit gewesen. Er kannte ihre kleinen Freuden und Nöte, war auch genauestens über ihr Verhältnis zu Dieter unterrichtet. Es fiel Eva schwer, über das Erlebnis, das sie in den letzten vierundzwanzig Stunden in so außergewöhnlichem Maße beschäftigt hatte, zu schweigen.

Während Degener die Speisekarte überflog und dem Kellner seine Anweisungen gab, lag ihr Blick auf ihm, versuchte sie, sich ein Bild davon zu machen, wie er einen Bericht, eine Schilderung Oginskis, seiner Verhältnisse und ihrer Einstellung aufnehmen würde. Wenn sein reiferes Urteil, durch Alter und Erfahrung bedingt, auch vielleicht dem Kern der Dinge näherkommen und damit gerechter ausfallen würde, als das des hitzköpfigen und bei weitem subjektiveren Dieters, so würde doch gerade diesem Zeit seines Lebens an eine große materielle Sicherheit gewöhnten Manne die Fähigkeit abgehen, sich in die Gedanken- und Gefühlswelt eines Michael Oginskis hineinzuversetzen. Nur die krasse Ablehnung, auf die sie bei Dieter gleich von Anfang an gestoßen war, hatte sie davon zurückgehalten, ihm auch über die tatsächlichen Umstände ihrer Bekanntschaft mit Oginski reinen Wein einzuschenken. Was Degener betraf, so war es von vornherein unmöglich, ja, ganz undenkbar, bei ihm auf Verständnis für den unglücklichen Polen zu rechnen. Für ihn, Degener, den felsenfest in einer starren, bürgerlichen Gedankenwelt wurzelnden Vertreter altüberkommener Sittlichkeitsbegriffe, hätte es für das Vorgehen dieses Außenseiters nur eine Wertung gegeben: die rein kriminelle!

Alles dieses wurde Eva mit letzter Deutlichkeit klar, als Degener jetzt, nachdem sich der Kellner mit den Aufträgen vom Tisch entfernt hatte, zur Seite wandte, und den Blick über den See schweifen ließ. Sein reines, etwas müdes Profil zeichnete sich gegen den Himmel ab, die sehr weiße, schmale Linke lag auf der Terrassenbrüstung; alles an ihm atmete Ruhe, Ausgeglichenheit, sichere Würde, man konnte, man durfte zu ihm nicht von Oginski sprechen; es wäre sinnlos, aussichtslos!

Degener berichtete über seinen Aufenthalt in Swinemünde, erzählte in seiner ironischen, überlegenen Art kleine Erlebnisse, gab schließlich, als Eva kaum antwortete, seinem Erstaunen über ihre gedrückte Stimmung, ihre Schweigsamkeit, Ausdruck. „Was gibt es denn, Fräulein Hillesen? Haben Sie die Hitze schlecht vertragen? Oder hat es womöglich einen Streit mit Junker gegeben?

„Auch das," sagte Eva, sah geradeaus, schwieg wieder.

Degener fragte nicht weiter, augenscheinlich wollte er sie nicht sprechen, er war der Letzte, der sich ungebeten ins Vertrauen drängte.

So verlief das Mahl auch weiterhin recht still, und allmählich breitete sich zwischen den Beiden jene Atmosphäre der Gezwungenheit und Unbehaglichkeit aus, die oft aufkommt, wenn etwas Unausgesprochenes zwischen zwei Menschen steht.

Es war fast dunkel geworden, von einem vorübergleitenden, mit Ausflüglern dichtbesetzten Dampfer kamen Fetzen einer unharmonischen Blasmusik herübergeweht. Laute, die besonders geeignet sind, eine drückend-melancholische Stimmung zu erzeugen. An den Tischen flammten die roten Seidenlämpchen auf, die Terrasse begann, sich langsam zu leeren, am Himmel stand verschämt ein erster, blasser Stern.

Eva hatte das Gefühl, als liege eine schwere Last auf ihren Schultern, es war fast unerträglich, hier Degener gegenüber zu sitzen; es wäre viel, viel besser gewesen, allein zu Hause, auf dem Balkon zu liegen.

Degener rauchte eine seiner nikotinfreien Zigaretten an, nahm einen Schluck Mineralwasser. „Wie war denn das gestern mit Amsterdam, Fräulein Hillesen? Ich habe Ihren Zettel gefunden, werde also am Dienstag von Lembossard Näheres hören, kam der Anruf pünktlich, oder haben Sie lange darauf warten müssen?"

„Es war wohl gleich nach zehn Uhr, Herr Doktor", antwortete sie nach kurzem Nachdenken, und sah deutlich Oginski sich am Schreibtisch gegenüber sitzen, als das Gespräch kam, seinen erschreckten Ausdruck, die Angst in seinen Zügen.

„Dann haben Sie also nicht lange warten müssen. Das freut mich, es war gewiß kein Vergnügen, sich an dem schönen Sommerabend allein dahinzusetzen. Oder waren Sie nicht allein, Fräulein Hillesen, hatten Sie sich nicht jemand zur Gesellschaft mitgebracht?" Ein nachsichtiges Lächeln stand in seinen Augen.

Evas Stimme war voller Staunen. „Mitgebracht? Wen sollte ich denn da abends mitbringen?" Sie sah zu Degener auf, verspürte ein heftiges Herzklopfen dabei.

Degener hatte immer noch dasselbe Lächeln im Gesicht. „Nun, es wäre doch sicher kein Verbrechen gewesen, wenn sie sich zum Beispiel den Dieter mitgebracht hätten, um sich die Wartezeit zu verkürzen, nicht wahr, Fräulein Hillesen?"

„Dieter war gestern abend zum Fest seines Segelklubs in Gatow, Herr Doktor, er wollte durchaus, ich solle auch hinkommen, das ging aber nicht, weil ich doch auf den Anruf aus Amsterdam warten mußte."

„Das tut mir aufrichtig leid, Fräulein Hillesen! Ja, man hätte es anders einrichten sollen", er hob etwas die Hand, ließ sie wieder auf den Tisch sinken, „die Geschichte kam so plötzlich, ich wußte mir keinen anderen Rat mehr!" Er sah vor sich hin auf den Tisch. „Dann waren Sie also allein, Fräulein Hillesen?"

„Natürlich, Herr Doktor, mit wem sollte ich denn zusammen gewesen sein?" Sie sah mit großen Augen auf Degener, ein Kältegefühl rieselte über ihren Rücken.

Degener sah immer noch nicht auf. „Ich habe da nämlich einen . . . sonderbaren Fund gemacht", sagte er dann langsam und nahm einen Schluck Wasser. „Als ich vorhin aus Swinemünde kam, fand ich in meinem Zimmer am Fenster liegend ein Herrentaschentuch! Ich habe mir den Kopf darüber zerbrochen, wo dieses Taschentuch hergekommen sein kann, denn ich könnte fast einen Eid leisten, daß es morgens, als ich abfuhr, noch nicht dagelegen hatte. Schließlich bin ich auf den Gedanken gekommen, Sie seien nicht allein dort gewesen, sondern in Begleitung! Da dieses aber, wie Sie sagen, nicht zutrifft, bleibt das Rätsel vorläufig noch ungelöst!"

Eva war kreidebleich geworden, sie spielte unruhig am Verschluß ihrer Handtasche. „Das ist ja seltsam, . . . ich verstehe das gar nicht . . . vielleicht ist es eins Ihrer Tücher, Herr Doktor?"

„Nein, Fräulein Hillesen, das bestimmt nicht, ich besitze keine Taschentücher, die mit einem „O" gezeichnet sind!" Er sah wieder auf den See hinaus. „Die Angelegenheit ist ja nicht von so überragender Wichtigkeit!" Eine gewisse Verstimmung war ihm jedoch deutlich anzumerken.

Er hatte diesem tatsächlich keine besondere Bedeutung beigelegt, hatte ihn sich damit erklärt, daß Eva nicht allein in seiner Wohnung gewesen sei. Wenn es Dieter gewesen wäre, so hätte er dafür volles Verständnis gehabt, handelte es sich um einen anderen Mann, so hätte er Evas Vorgehen als nicht ganz korrekt empfunden, in jedem Falle hatte er von ihr volle Offenheit erwartet. Jetzt aber belog sie ihn. Die Lüge, das schlechte Gewissen, stand ihr auf der Stirn geschrieben.

„Vielleicht gehört das Tuch Ihrer Wirtschafterin, Herr Doktor", kam ihre unsichere Stimme. Mein Gott, das war ja so entsetzlich jetzt, was sollte, was konnte man bloß noch sagen?

„Nein, Fräulein Hillesen", entgegnete Degener bestimmt, „meine Haushälterin hat gestern früh mit mir das Haus verlassen und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Aber lassen wir das doch endlich", schloß er, jede weitere Erörterung dieses Themas abschneidend. Dann winkte er dem Kellner, zahlte und erhob sich. „Wir wollen fahren, Fräulein Hillesen, ich bringe sie nach Hause."

Auch unterwegs wurde kein Wort gewechselt, Eva empfand die Fahrt als eine unendliche Pein. Sie versuchte krampfhaft, Ordnung in ihre Gedanken zu bringen, suchte nach einem Ausweg, nach irgendeiner Erklärung, die sie ihm geben könnte, mit jeder Minute wurde dieses Schweigen lastender, die Kluft zwischen ihnen größer.

Vor ihrem Hause angelangt, sagte Degener, ohne sie anzusehen: „Ich brauche Sie morgen früh nicht, Fräulein Hillesen, es liegt nichts weiter vor, ich bin auch tagsüber die ganze Zeit selbst da, rufen Sie mich, bitte, Dienstag früh an!" Dann reichte er ihr flüchtig die Hand und drückte auf den Starter, ohne eine Antwort abzuwarten.

Oben in ihrem Zimmer saß Eva lange im Dunkel, ohne die Lampe einzuschalten. Sie dachte, grübelte vor sich hin, versuchte, sich Rechenschaft abzulegen, wie es zu diesem Riß, zu dieser Entzweiung mit Degener gekommen war. Denn eine Entzweiung war das, das stand fest. Er hatte sie auf einer Lüge ertappt, das konnte er nicht verzeihen. Und das es sich dabei um einen anderen Mann gehandelt hatte, machte die Sache in seinen Augen natürlich schlimmer. Und doch hatte sie keine Möglichkeit gehabt, dieser Lüge aus dem Wege zu gehen, sie war selbst fast unmerklich in sie hineingetappt. Denn mitgebracht hatte sie ja niemand in sein Haus, soweit hatte sie die volle Wahrheit gesprochen. Daß aber trotzdem ein anderer Mann mit ihr in seiner Wohnung gewesen war, das konnte sie ihm nicht sagen, wenn sie nicht Oginski vollkommen preisgeben wollte. Degener würde es kaum verstehen, warum sie diesen Mann hatte laufen lassen, diesen Einbrecher, warum sie ihn nicht unverzüglich der Polizei übergeben hatte. Daß sie sich aber darüber hinaus noch mit ihm auf Unterhaltungen eingelassen, heute seinen Besuch empfangen hatte, sich mit allerhand Plänen und Absichten ihn betreffend trug — das würde ihm nie und nimmer eingehen.

Sie stand auf, trat auf den Balkon hinaus. Der Himmel war hoch und hell, die Sterne schimmerten blaß, über den Horizont zogen ein paar Wolken-Nachzügler. Irgendwo kläffte langgezogen ein Hündchen, aus dem gegenüberliegenden Haus tönte durch das offene Fenster der sehnsüchtige Wimmerklang einer Havaiangitarre aus dem Lautsprecher. Genau vierundzwanzig Stunden war es jetzt her, daß dieser Mann auf so seltsame Art in ihr Leben getreten war, und schon jetzt hatte er die Unordnung seines Lebens auch auf das ihre übertragen. Um seinetwillen war es zu einem Bruch mit Dieter gekommen, zu einem Zerwürfnis mit Degener, diesen beiden Männern, die ihr nahegestanden hatten, deren Freundschaft, Zuneigung, sie als etwas absolut Feststehendes in ihrem Leben betrachtet hatte.

Wo war Oginski jetzt, was trieb er? Was dachte er von ihr? Wer war überhaupt dieser Mann; woher kam er, wohin führte sein Weg? Wessen Blut floß in seinen Adern, wer waren seine Eltern? Sprach er die Wahrheit, war alles Lüge? Tausend Rätsel, tausend Geheimnisse, nichts war klar an ihm, alles verworren, undurchsichtig . . . Und ebenso unklar war das Gefühl, das sie für diesen Mann hatte.

Es war ein sehr tiefer, aus voller, beschwerter Seele kommender Seufzer, mit dem Eva an diesem Abend die Augen schloß, nachdem sie sich endlich aufgerafft hatte, den Liegestuhl auf dem Balkon mit der Schlafcouch zu vertauschen.

Die Ereignisse dieses Abends, das Gespräch mit Eva Hillesen, hatten auch bei Degener einen stärkeren Eindruck hinterlassen, als er sich zunächst selbst eingestehen wollte.

In seiner Wohnung angekommen, ging er lange Zeit in seinem großen Arbeitsraum hin und her und versuchte, eine Deutung für Evas Verhalten zu finden, ohne daß es ihm gelingen wollte. Ihre tödliche Verlegenheit bei Erwähnung des von ihm gemachten sonderbaren Fundes war ein so deutliches Eingeständnis einer Schuld gewesen, daß überhaupt kein Zweifel mehr möglich war; sie war am Vorabend nicht allein in seiner Wohnung. Und doch hatte sie diese Tatsache glatt abgeleugnet.

(Fortsetzung folgt)

Der Mann am Nebentisch

Kriminalroman von Bert George

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München-Gröbenzell

6

Warum sie sich in Nizza Madame Lambert genannt? Auf Wunsch ihres unbekannten Auftraggebers. Woher sie den verstorbenen Ljundborg kenne? Ihre Auftraggeber hätten ihr dessen Adresse gegeben und alle notwendigen Anweisungen. Wer ihre Auftraggeber denn seien? Das wisse sie nicht, sie hätte sie seitdem nie wieder gesehen, die Leute hätten nie ihren Namen genannt.

„Verraten Sie uns, wieso Sie, nachdem Sie der französischen Polizei entschlüpft sind, nach Berlin zurückkamen?" Wahrhaftig, das interessierte mich auch sehr.

„Oh, Herr Kommissar, das Gefühl, unschuldig verfolgt zu werden, gab mir Kraft! Ich floh, als einfache Scheuerfrau gekleidet. Wo sollte ich hin? Ich ging aufs deutsche Konsulat, und sagte, ich sei hier in Stellung und ein böser Mensch hätte mir meine Ersparnisse gestohlen; ich möchte gerne nach Deutschland um Geld telegraphieren. Und der Konsul hatte die Güte, mir das Geld für ein Telegramm vorzustrecken. Und so bekam ich eine Summe aus Berlin, aber ich bin gänzlich unschuldig!"

„Nun passen Sie mal auf, Frau Vogelhut", sagte Herr Riese und markierte den biederen, mitfühlenden Beamten, „es tut uns ja furchtbar leid, aber bis morgen müssen wir sie hierbehalten; eine Formsache, weiter nichts. Sie machen auf mich einen sehr vertrauenerweckenden Eindruck."

„Nicht wahr, mein Herr", sagte sie, sofort ihren gezierten Ton anschlagend, „ach, eine alleinstehende Dame ist ja so vielen Angriffen und Verleumdungen ausgesetzt — oh, wenn Sie wüßten!"

Herr Riese wußte —!

„Also morgen sind Sie frei; gehen Sie dann wieder ruhig in Ihre Pension und befürchten Sie nichts. Und eines: Bleiben Sie in Berlin, verlassen Sie diese Stadt nicht. Sonst müßte ich Sie steckbrieflich verfolgen lassen. Haben Sie verstanden?"

„Jawohl, Herr Kommissar, wenn Sie es wünschen, so bleibe ich natürlich in Berlin", flötete sie.

„Ja, ich wünsche es", sagte Herr Riese, „tun Sie mir den Gefallen, damit ich nicht gegen eine wehrlose Frau vorgehen muß. Ich denke in solchen Dingen sehr menschlich. Sie können jetzt gehen, Holzmann", wandte er sich an den Schutzmann, „führen Sie diese Dame auf ihr Zimmer und schicken Sie mir Lehn herein. Frau Fingerhut, Sie können sich morgen früh entfernen."

Sie machte einen Kratzfuß vor uns beiden, der uns wieder ein Lächeln entlockte, dann watschelte sie mit dem Schutzmann hinaus.

„Was haben Sie vor, Herr Riese, — ist es denn Ihr Ernst, die Frau wieder frei zu lassen? Sie lügt ja wie toll!"

„Die Person ist dumm wie eine Gans, trotz ihrer Gerissenheit", sagte er. „Aber sie kann eine Fundgrube für uns werden; wir wollen aus ihr herausholen, was nur möglich ist. Jetzt behalte ich sie hier, weil ich nicht will, daß sie nochmals mit dem Fräulein Horst zusammentrifft; ich glaube, die beiden stecken unter einer Decke. Von der Horst wird nichts zu erfahren sein. Ich lasse sie heute noch festnehmen; morgen kann dann die Alte von hier fort, aber wir überwachen sie auf Schritt und Tritt; passen Sie auf, diese dumme Person ist für unsere Zwecke unbezahlbar!"

Ein Schutzmann in Zivil trat ein, erhielt vom Kommissar Namen und Adresse von Fräulein Horst und den Befehl, sie ohne Aufsehen zu verhaften und eventuell in einem Taxi ins Präsidium zu bringen. Der Kommissar sagte dem Beamten, er möge Fräulein Horst raten, in der Pension zu hinterlassen, sie müsse verreisen; er verstand und ging.

„Es darf niemand irre gemacht werden, wir haben es hier mit einer Kette von Teilnehmern zu tun", sagte Riese, „jetzt muß es Schlag auf Schlag gehen, jede Maßnahme muß erwogen werden, sonst ist unsere ganze Mühe umsonst gewesen. — Sie, lieber Herr Rittmeister, telegraphieren am besten sogleich an Kommissar Severin nach Nizza, er möge unverzüglich mit allen Vollmachten nach Berlin kommen. Wir brauchen ihn jetzt unbedingt. Wenn die Bande, die wir festnehmen, Franzosen sind, so haben wir keine Scherereien mit ihnen, wenn Severin bei uns ist. Außerdem — die beiden Verbrechen sind auf französischem Boden verübt worden, daher geht die ganze Geschichte vor allem die französische Behörde an."

„Ich gehe sofort aufs Postamt."

„Und noch eines: Sie müssen heute noch die Pension „Minerva" verlassen, nehmen Sie ein Zimmer im „Bristol" Unter den Linden. Wenn morgen früh die alte Vogelhut heimkehrt, dürfen Sie ihr nicht mehr begegnen, sonst riecht sie den Braten; sie muß sich sicher fühlen, ich lasse sie nicht eine Sekunde aus den Augen der Polizei."

Rasch eilte ich aufs nächste Postamt und gab an Severin ein langes Telegramm auf. Dann fuhr ich in die Pension „Minerva", bezahlte meine Rechnung, packte meine Habseligkeiten und zog in das mir von Riese empfohlene Hotel, dessen Adresse ich Severin im Telegramm schon genannt hatte. Fräulein Horst ließ ich — mochte sie nun schon „abgereist" sein oder nicht — ein paar Zeilen zurück, um nicht den Verdacht zu erwecken, daß unser beiderseitiges Verschwinden aus der Pension irgendwie zusammenhänge. Jetzt mußte der Stein ins Rollen kommen. Alles hing davon ab, ob die polizeiliche Ueberwachung der sogenannten Madame Lambert das erhoffte Resultat zeitigen würde. Glücklicherweise brachte sie uns dem Ziele immer näher.

Am späten Nachmittag hatte ich bereits Severins Antworttelegramm; er kündigte seine Ankunft für den nächsten Abend an. Inzwischen hatte Riese schon Fräulein Horst verhört und in die Enge getrieben. Angesichts des vorhandenen Beweismaterials mußte sie die Verkleidung zugeben, unter der sie im Rizzaer Hotelgarten gesehen wurde. Aber für die Ermordung des Fürsten fehlte dem Kommissar der überzeugende Beweis; infolgedessen leugnete sie die Tat, obwohl man von ihr das Geständnis erhielt, daß sie mit dem kleinen Golddöschen in der Laube gewesen, und obwohl ihr die gerichtlich festgestellte Todesursache des Fürsten mitgeteilt wurde. Sie gab auch zu, daß sie von einem Herrn, der im Hotelgarten in der Nähe der Laube saß, beobachtet wurde; daß sie ihn von seinem Platz weggelockt hätte, indem sie sich beim Portier nach seinem Namen erkundigte; sie hatte ihn schon vorher die Hoteltreppe herunterkommen sehen und ihn später im Garten wiedererkannt; daher erriet sie, daß es ein Hotelgast sein müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Kürze ist des Witzes Würze

Murx: „Ich höre, du bist erkältet? Da kann ich dir ein gutes Mittel verraten: Trinke einige steife Grogs, das hilft dir auf die Beine!"

Lux: „Hab's schon versucht. Bei mir wirkte es umgekehrt!"

*

Sie: „Das ist ja unerhört! Schon wieder bist du betrunken! Weißt du denn nicht, wann du genug getrunken hast?"

Er: „Das weiß ich eben leider nicht! Wenn ich genug getrunken habe, weiß ich nämlich überhaupt nichts mehr!"

*

Wenn Pummer abends in angeheiterter Stimmung heimkommt, hat er durchaus noch keine Lust, schlafen zu gehen. Neulich erwacht seine Frau, da kriecht Pummer auf allen vieren am Boden herum und spielt mit dem Hund. Ungnädig sagt sie: „Was machst du denn da?"

Lallt Pummer: „W . . . wir, wir suchen meinen Kragenknopf!"



„Ein wenig höher noch, dann treffe ich das Opernglas." (Opinion.)

Tochter: „Vater, das Klavier kann ich doch mitnehmen, wenn ich heirate?"

Vater: „Gewiß, mein Kind, aber sage es deinem Bräutigam nicht vorher."

*

Sie: „Wenn du nicht so gebummelt hättest, hätten wir den Zug noch erreicht."

Er: „Und wenn du nicht so getrieben hättest, brauchten wir jetzt nicht so lange auf den nächsten zu warten!"

*

„Anton, Anton, du müßtest endlich ein anderes Leben anfangen."

„In meinem Alter noch? Das ist jetzt viel zu spät!"

„Nein, es ist nie zu spät!"

„Na, dann hat's ja noch Zeit!"

*

Otto und Ottilie saßen im Kino.

Der Film war wunderschön.

„Ganz wie im Leben!", rief Otto begeistert, „ganz wie bei uns!"

„Wieso, Otto?"

„Immer will die Frau Geld vom Mann. Genau wie bei uns!"

„Das ist nicht wie bei uns, Otto!"

„Warum nicht, Ottilie?"

„Hier gibt es ihr der Mann."

*

Die große Herbstpremiere fand statt.

„Ist bei der Prämiere der Autor gerufen worden?"

„Ja. Zum Telephon!"

Der Maler Lenbach hatte einmal einen Kollegen beleidigt. Anderntags erschien ein Freund des Kollegen und überbrachte eine Forderung auf Pistolen. Lenbach antwortete: „Sagen Sie Ihrem Freund, ich wäre kein Kanonier, sondern ein Maler!"

*

Bezahlung

„Was hast du denn für dein neues Auto bezahlt?"

„Hundertfünfzig Mark."

„Was? Für diesen schönen Wagen nur hunderfünfzig Mark?!"

„Ja, bis jetzt . . ." (Lustige Blätter.)

*

Die reine Wahrheit

„Ich begreife nicht, wie sie mich so beschwindeln konnten, Fräulein Tipsel!", sagte der Chef zu seiner Sekretärin. „Gestern habe ich Ihnen Urlaub gegeben, weil Sie zum Arzt gehen wollten, und dann treffe ich Sie beim Tennis mit einem Herrn!"

„Aber das war ja der Doktor!"

*

Zwei stritten sich.

Einer rief: „Auch Ihnen wird man noch Anstand beibringen!"

Der andere wallte auf: „Mir nicht, Herr mir nicht!"

*

„Notwehr"

Der Lehrer wollte wissen: „Was ist Notwehr?"

Erklärte Otto: „Wenn einer sein Zeugnis selbst unterschreibt!" (Lustige Blätter.)

*

„Liebling! Süßer! Guter!, denkst du auch immer an mich?" flötete Rosamunde zu Ralf, der sich ein nettes Wägelchen gekauft hat.

„Immer, Geliebtes! Nur an den Straßenkreuzungen nicht!" (Koralle.)

*

Verdienst mit der Feder

„Du verdienst deinen Lebensunterhalt mit der Feder, Oskar?"

„Jawohl, von Zeit zu Zeit schreibe ich an meinen Onkel!" (Allgem. Wegweiser.)

*

„Man sagt, du hast sehr viel Schulden, Theodor!"

„Ach, weißt du — das ist nur so ein Gerücht, das meine Gläubiger aufgebracht haben." (Life.)



„Aber du hattest mir doch einen Ring zum Geburtstag versprochen!"

„Na, ist das etwa kein Ring — das sind sogar gleich zwei!"

Zeichnung: Rodestock (M).

Die Klasse sollte einen Aufsatz schreiben über das Thema: „Ich besuche meinen Onkel".

Der kleine Fritz lieferte folgenden Aufsatz ab: „Mein Onkel war nicht zu Hause." (Allgemeiner Wegweiser.)

*

Lehrer: „Was stellt ihr euch unter einer Kettenbrücke vor?"

Der kleine Kurt: „Wasser, Herr Lehrer!"

*

„Tante, ist es schwer, ein Geheimnis für sich zu behalten?"

„Ich weiß es nicht, Trudchen, ich habe es noch nie versucht!"

*

A.: Was würdest du zu einem guten Kognak sagen?"

B.: „Nichts — ich würde ihn trinken!"

*

„Lucy, ich habe für die Oper noch zwei Stehplätze bekommen."

„Wunderbar, hoffentlich liegen sie nebeneinander!"

*

Kimme geht zur Hasenjagd. Beim Abschied sagt seine Frau: „Heinrich, schieß' einen recht fetten Hasen!"

„Aber Frieda, woher soll ich denn wissen, daß der Hase fett ist?"

„Du mußt ihn vorher ordentlich befühlen!"

*

„Onkel, gibt es denn immer noch Sklavenhändler?"

„Nein, Kurtchen!"

„Aber da steht doch in der Zeitung: Ein Perser zu verkaufen!"

*

Thusnelda, ein älteres Fräulein, führt ihren Besuch in den Mainzer Dom.

„In dieser altehrwürdigen Kirche sollte ich getraut werden", sagte sie. „Leider starb mein Bräutigam vorher . . ."

Fragt der Besuch: „Wie, ehe die Kirche fertig war?"

*

Der Lehrer erzählt: „In der Hölle wird Heulen und Zähneknirschen sein!"

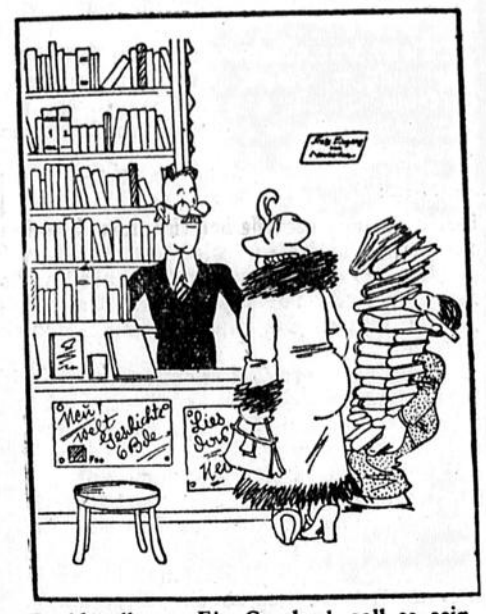
Fragt das kleine Fritzchen: „Herr Lehrer, mit was knirschen denn die alten Leute, die keine Zähne haben?"

(Berliner Illustrierte Zeitung.)

*

Ungeheure Wirkung

„Ich sage Ihnen, sprachlos war der Professor — und das will bei dem was heißen, wo er doch sieben verschiedene Sprachen beherrscht!" (Fliegende Blätter.)



Buchhändler: „Ein Geschenk soll es sein — vielleicht irgendeine leichtere Lektüre?"

Kundin: „Ach, es kann ruhig etwas Schwereres sein, ich habe es nicht weit zum Tragen."

Hannesen (M).



Astronomischer Unterricht

„Siehst du den Stern dort über dem Nachthemd der Nachbarin? Das ist die Venus." (Corriere.)

Kürzlich war meine Kusine mit ihrem vierjährigen Töchterchen aus der Schweiz bei uns zu Besuch. Und wie Kinder sind, die alle Menschen, die ihnen begegnen, entweder mit Vater oder Mutter vergleichen, so auch die kleine Ruth. Als wir bei Tische saßen, schaute sie mich auf einmal ganz verwundert an und sagte dann mit einem Ausdruck, der wohl bedeuten sollte, daß mein Kopf nicht ganz normal sei: „Weitsch, bi myn Vatti goht halt Stirn bis zum Hals hindere."

*

Mißverständnis

Er: „Den ganzen Tag stehst du vor'm Spiegel."

Sie: „Na, du sagst doch selbst, man müsse immer an sich arbeiten."



Dann ist es gut

„Meine Frau versteht mich nicht. Geht es dir auch so?"

„Das weiß ich nicht. Darüber haben wir noch nicht gesprochen."

Zeichnung: Edler (M).

Kindermund

Geburtstagabend: Der fünfjährige Karl hat zum Geburtstag den heißersehnten Steinbaukasten bekommen. Vater baut damit, und Karl darf zusehen. Nach einer Weile geht der Kleine zur Mutter und bettelt: „Nicht wahr, du gibst mir doch ein paar Klötzchen von meinem alten hölzernen Baukasten, weil ich doch die Steine von Vaters Baukasten nicht haben darf?"

*

Lenchen kommt mit einem Butterbrot in der Hand in die Stube, denkt ein wenig nach und geht auf den Großpapa zu: „Großpapa, gelt, du hast keine Zähne mehr?"

„Nein, Lenchen, schon lange nicht mehr!"

„Gelt, du hast sicher keinen einzigen mehr?"

Nein, Lenchen, keinen einzigen mehr!"

Dann sei doch so gut und heb mir mein Butterbrot auf!"

*

„Dies ist eine Achttageuhr, die geht acht Tage, ohne daß sie aufgezogen werden muß."

„Das ist das Richtige für mich! Und wie lange geht sie, wenn man sie aufzieht?"

(Stories.)

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter waagerecht: 1. chemischer Grundstoff, 8. Schuhmacherwerkzeug, 9. Ausgußstelle an Gefäßen, 12. Stadt in Westfalen, 18. Ort der Qual, 19. Stadt in Frankreich, 20. Schmuckstein. — Senkrecht: 2. große Eule, 3. Hirschtier, 4. kleinere Truppeneinheit, 5. Stadt in Ostfriesland, 6. Bezirk nördlich des Harzes, 7. italienischer Barockmaler, 10. ausgestorbenes Wildrind, 11. Gemüsepflanze, 13. weiblicher Vorname, 14. Strom in Sibirien, 15. Nebenfluß der Donau, 16. portugiesische Kolonie, 17. Drehpunkt.

Silbenrätsel.

an — au — be — bro — che — dach — dah — die — drechs — e — e — ei — fekt — feu — he — im — ker — kraut — la — lär — ler — me — mi — nes — per — raa — ran — ran — saal — schaum — se — sel — sel — sen — sinn — spei — strut — stuhl — te — te — un — un — weiß — wie.

Aus den vorstehenden Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten, und dritte Buchstaben, von unten nach oben gelesen, einen sinnvollen Spruch und dessen Verfasser nennen.

Die zu bildenden Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Feldpflanze, 2. Fluß in Spanien, 3. deutscher Schriftsteller, 4. Kletterpflanze, 5. Verbalform, 6. Gewebe, 7. Hotelzimmer, 8. Schiffszubehör, 9. tierischer Laut, 10. Fluß bei Berlin, 11. Dummheit, 12. Nadelbaum, 13. Handwerker, 14. wichtiger Nährstoff, 15. Stadt in Persien, 16. Teil des Hauses, 17. Nebenfluß der Saale, 18. Palast des Papstes in Rom, 19. bekannter Münchener Ingenieur.

Buchstabenfüllrätsel.

. . r . e r	Männlicher Personname.
i . . e l	Geographische Bezeichnung.
g l . . . e r	Mineral.
r . b l e r	Sportsmann.
. e . e r	Zierbaum.
w	Große Freude.
w e . f .	Längenmaß.
m a . . e r	Zauberer.
g e . o .	Befehl.
. . . . e	Fluß in Frankreich.
. o . . m	Platz im alten Rom.
f . . l i . z	Spalt.
. . k u	Stadt in Rußland.
d . . . d e n	Europäische Residenz.
. . g f t	Fluß in Süddeutschland.
. i . n	Teil des Kopfes.

Die angegebenen Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen. Hat man die angedeuteten Wörter gefunden, so ergeben die betreffenden Buchstaben, zusammengereiht, eine Bauernregel für den März.

Tätigkeitsrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0	schreibt.
2 0 3 8 2 3 7	unterhält.
3 1 1 3	raucht.
4 8 1 3	riecht.
5 0 7	hört.
6 8 7 2 3 4	nützt.
7 8 4 6 3	ärgert.
8 1 2	wächst.
9 5 1 2	befördert.
1 3 6 7 3	gibt acht.

Silbenbaukasten.

bei — brun — das — den — der — dir — du — groß — nur — o — rei — rein — ro — schen — sein — sor — und — was.

ist		der		nen	
	klein		laß		kei
ne		ge		aus	
	trinkst		fri		mut
ist		das		ser	
	gut		bert		nick

Die vorstehenden Silben sind derart in die leeren Felder der Figur einzutragen, daß die waagerechten Reihen, fortlaufend gelesen, ein Gedicht und den Namen seines Verfassers ergeben.

Diamanträtsel.

Aus folgenden 25 Buchstaben:

d d — e e e e e e — h — i i i — l l — m n n n — r — s s s s — u

sind fünf Wörter und zwei Buchstaben so zusammenzustellen, daß die senkrechte und die waagerechte Mittelreihe den Namen eines berühmten Technikers ergeben.

Die einzelnen Wörter bedeuten:

1. Kopfteil, 2. organische Lebenskraft, 3. Name des Technikers, 4. deutscher Strom, 5. Bindewort.

Literarisches Versteckrätsel.

Der Mond ist aufgegangen,
Ich wandre träumend durchs Tal
Und kann den Blick nicht wenden
Von seinem bleichen Strahl.

Die in obigen Zeilen fettgedruckten Buchstaben ergeben, richtig zusammengestellt, den Namen des Verfassers derselben.

Vorsatzaufgabe.

Mücke — Esche — Kahn — Land — Ammer — Tanne — Spiel — Tee — Gelb — Karte — Hund — Bahn — Auge — Bild — Ring — Horn.

Jedem Wort ist eines der am Fuße stehenden Wörter voranzusetzen, wodurch neue Hauptwörter entstehen. Diese nennen in ihren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen bekannten englischen Erfinder.

Eber — Edel — Ei — Eisen — Gold — Gras — Hof — Nebel — Neun — Oder — Ohr — Post — Rhein — Schau — Stern — Tang.

Auflösungen aus voriger Nummer

Illustriertes Kreuzworträtsel: Waagerecht: Basel, Bart, Nute, Eiche; senkrecht: Riß, Birke, Laute, Ecke. — In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzustellen.

Silbenrätsel: Die Sinne truegen nicht, aber das Urteil truegt. — 1. Damast, 2. Innung, 3. Euterve, 4. Schiffbau, 5. Ingwer, 6. Neuzeit, 7. Nachtigall, 8. Eboli, 9. Trompete, 10. Rothaut, 11. Urheber, 12. Emu, 13. Globus, 14. Eroika, 15. Niemandsland, 16. Notar, 17. Initiative, 18. Chromgelb, 19. Tarantella.

Erdkundliches magisches Kreuz: 1. Weimar, 2. Rimini, 3. Amiens, 4. Cannes.

Buchstabenquadrat: Motor, Pegel, Trick, Reuse, Grete. — Geier, Meise.

Aenderungen: Spiegel, Siegel, Segel, Egel.

Wortversteck: Mensch, Art, Ring, Ida, Esel, Nest, Korb, Akt, Ernst, Fall, Egge, Rom. — Marienkäfer.

Handwerk, Altersversorgung – Lebensversicherung

VA. Bekanntlich ist am 1. Januar d. J. das **Gesetz über die Altersversorgung des Deutschen Handwerks** in Kraft getreten. Es bestehen Uebergangsbestimmungen, die vorsehen, daß noch vor dem 1. Juli 1939 eine Entscheidung über die gewünschte Altersversorgung getroffen werden muß. Nach dem Gesetz hat jeder selbständige Handwerker die Pflicht, sich der Angestelltenversicherung anzuschließen. Das Gesetz erklärt aber ausdrücklich, daß hierdurch in keiner Weise die gewerbliche Selbständigkeit des Handwerkers beeinträchtigt werden soll.

Vielfältig, wie die persönlichen Verhältnisse der einzelnen Handwerker sind, hat auch der Gesetzgeber für diese Vielfalt verschiedene Möglichkeiten zur Sicherung des Lebensabends des Handwerkers vorgesehen. Es ist deshalb für die Befolgung dieses Gesetzes die freie Willensentscheidung jedes selbständigen Handwerkers ausschlaggebend. **Er kann entweder seinen Beitritt zur Angestelltenversicherung erklären oder aber mit einer öffentlichen oder privaten Lebensversicherungsunternehmung** für sein Alter und für seine Hinterbliebenen eine Lebensversicherung abschließen. Diese Lebensversicherung bietet dem Handwerker verschiedene Möglichkeiten in Form der Rentenversicherung oder der sogenannten Kapitalversicherung. Er kann mit diesem Kapital bei Eintritt eines bestimmten Alters eine zinsbringende Anlage finden, er kann sich eine Rente oder ein Haus kaufen, er kann damit Hypotheken tilgen oder das Kapital zum Ausbau seines Betriebes verwenden. Die Lebensversicherung bietet ihm auch noch die Möglichkeit, gegen einen geringen Zusatzbeitrag sich für den Fall vorzeitiger Invalidität die Beitragsfreiheit und eine Invalidenrente zu sichern.

Liegt also ein Lebensversicherungsschein in der gesetzlich nach dem Einkommen vorgeschriebenen Höhe — mindestens aber 5000 RM bei Vollbefreiung und 2500 RM bei Halbbefreiung — vor, so ist der Handwerker von weiteren Pflichtbeiträgen zur Angestelltenversicherung befreit.

Von besonderer Bedeutung für jeden Handwerker ist eine **Erklärung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks,** in der u. a. gesagt wurde, daß „es unzulässig sei, grundsätzlich die Lebensversicherung oder die Angestelltenversicherung als vorzugsweise für die Altersversorgung der Handwerker geeignet zu empfehlen. Es müsse vielmehr dem Handwerker überlassen bleiben, zu entscheiden, welchen Weg der Versorgung — unter Berücksichtigung seiner Verhältnisse und Bedürfnisse — er wählen wolle. Ein bestimmtes Versicherungsunternehmen dürfe nicht empfohlen werden."

In ähnlichem Sinne hat **auch der Werberat der deutschen Wirtschaft** eine Aeußerung abgegeben, nach der es nicht statthaft ist, bestimmte berufsständige Versicherungsunternehmen beim Abschluß des Vertrages zu bevorzugen. Aus diesem Grunde sind alle in Deutschland bestehenden Lebensversicherungsgesellschaften, die dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung unterstehen, zur Aufnahme von Lebensversicherungsanträgen zugelassen.

Die Bedeutung des erweiterten weiblichen Pflichtjahres

Gewisse Ausnahmen sind zugelassen.

VA. Das neue Jahr hat in der Berufsausbildung der Mädchen eine bedeutsame Aenderung gebracht. In Zukunft muß jedes ledige Mädchen unter 25 Jahren, gleich welchen Beruf es einmal erwählen will, das Pflichtjahr ableisten. Abgeleistet werden kann es im freien Arbeitsverhältnis im Stadt- oder Landhaushalt, im Hauswirtschaftlichen Jahr, in der Hauswirtschafts- oder Ländlichen Hausarbeitslehre, im Landdienst, Arbeitsdienst und Frauenhilfsdienst des Deutschen Frauenwerkes. Gewiß mag es für viele Mädchen im Augenblick nicht ganz einfach sein, ihren Berufsweg derart verändert zu sehen. Aber war es bei den Männern anders, als die Einführung der zweijährigen Dienstzeit sie aus ihrem Beruf herausnahm? So wie die Militärzeit Ehrendienst am Volk ist, ist es auch das Pflichtjahr. Der Soldat erwirbt sich das Rüstzeug, um mit dem Schwerte die Heimat zu schützen und den äußeren Feind abzuwehren, das junge Mädchen aber ist berufen, eine Familie vor Krankheit und Zerfall mit zu schützen; denn wenn die Kräfte der Mutter vorzeitig verbraucht werden, ist diese nicht in der Lage, weiterhin Mittelpunkt der Familie und ständiger Berater und Kamerad von Mann und Kindern zu sein. Die überlastete Hausfrau kann einfach nicht mehr alle Arbeiten schaffen, die im Interesse der Familie getan werden müßten. Da ist das junge Mädchen, das ihr während des Pflichtjahres eine wesentliche Entlastung bringen wird, oft eine wesentliche Hilfe im entscheidenden Augenblick.

Aber auch im Interesse der künftigen Familie des jungen Mädchens ist die Ableistung des Pflichtjahres wichtig. Hier lernt das Mädchen, einem Haushalt vorzustehen, ihn richtig zu führen und auch Kinder aufzuziehen. Daß zwischen Schule und Beruf ein Jahr der ruhigen geistigen und körperlichen Weiterentwicklung liegt, ist für den weiblichen Körper nur zuträglich. Die ärztlichen Gutachten, die über die gesundheitlichen Vorteile des im vorigen Jahr eingeführten Pflichtjahres vorliegen, bestätigen dies immer wieder.

Wer leistet nun das Pflichtjahr **nicht** ab? Zuerst einmal nicht die Mädchen, die schon im Ehrendienst der NS-Frauenschaft den überarbeiteten Frauen Entlastung bringen. Dann ist für diejenigen, die bereits im Arbeitsdienst oder Landjahr waren, das Pflichtjahr verkürzt. Ebenso kann der Besuch einer staatlich anerkannten land- oder hauswirtschaftlichen Schule teilweise auf das Pflichtjahr angerechnet werden. Ausnahmen vom Pflichtjahr sind auch für diejenigen zugelassen, die für den Unterhalt der Familie zu sorgen oder irgendwelche Gebrechen haben. Auch die Mädchen unter 25 Jahren, die sich schon in einer Lehre oder ordnungsgemäßen Berufsausbildung, z. B. in einer Schule, an einer Universität usw., befinden, werden im seltensten Fall noch zum Pflichtjahr herangezogen. Ueber alle Ausnahmen entscheiden die **Arbeitsämter;** denn sie allein vermögen im Einzelfall zu übersehen, wieweit Ausnahmen wirklich berechtigt sind. Der Stichtag des 1. März 1938 wurde gewählt, um einen einheitlichen Termin mit der vorjährigen beschränkten Einführung des Pflichtjahres zu haben. Deshalb werden die Mädchen, die nach dem 1. März 1938 eine Anstellung in einem damals nicht erfaßten Berufszweig erhielten, jetzt nicht mehr zum Pflichtjahr herangezogen. Auch die Mädchen, die in einem freien Beruf, vollkommen selbständig, ihren Lebensunterhalt verdienen wollen, sind vom Pflichtjahr befreit. Sollten im Rahmen staats- und wirtschaftspolitischer Aufgaben unbedingt Arbeitskräfte gestellt werden müssen, so können auch Pflichtjahrpflichtige von der Ableistung des einjährigen hauswirtschaftlichen Dienstes befreit werden.

Im übrigen prüft, wie gesagt, jedes Arbeitsamt den Einzelfall und entscheidet danach; denn in jeder Stadt, in jedem Dorf werden die Verhältnisse anders liegen. Darum ist es ratsam, vor Beginn irgendeiner Berufsausbildung mit dem Arbeitsamt in Verbindung zu treten und sich dort beraten zu lassen; denn es wird immer vorteilhafter sein, das Pflichtjahr **vor** Beginn einer Lehre usw. abzuleisten.

Sh.

„Gesund sein und gesund bleiben ist nicht deine Privatsache, sondern Gesundsein ist deine Pflicht!"

Rationelle Müllverwertung

Ein wichtiger Hinweis für jede Gemeinde

VA. Am 11. 8. 37 erließ der Beauftragte für den Vierjahresplan eine Anordnung über die Erfassung und Verwertung der Alt- und Abfallstoffe aus dem Müll. Dabei kam es darauf an, unter möglichst geringem Einsatz an Arbeitskräften ein Maximum an Nutzeffekt zu erzielen. Inzwischen ist die Notwendigkeit, mit Arbeitskräften zu sparen, immer dringlicher geworden, und es haben sich im Laufe der Zeit Verfahren herausgebildet, die es wert sind, bekannt zu werden.

Es stellte sich sehr bald heraus, daß die Erfassung der immerhin sehr geringen Werte aus dem Müll durch Handlese einen nur kleinen Erfolg brachte und daher auf die Dauer abzulehnen ist. Man hatte zwar damit begonnen, soweit als möglich Strafgefangene für diese Arbeiten einzusetzen, aber da die Strafanstalten auch nicht genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stellen konnten, mußte zu anderen Mitteln geschritten werden, um die Aufgabe zu erfüllen.

Die von der Industrie angestellten Versuche, ein geeignetes Leseband herzustellen, schienen zunächst ohne Erfolg zu bleiben. Trotzdem wurden die Versuche, geeignete Vorrichtungen zur Müllsortierung zu schaffen, nicht aufgegeben und es gelang alsbald, die Fehlerquellen, die ja nur in der Praxis entdeckt werden konnten, zu beseitigen und gut funktionierende Sortierbänder zu konstruiren.

Die besten Erfolge dieser Art sind in Magdeburg erzielt worden und dürften interessierten Gemeinden als **willkommenes Vorbild** dienen. So wurden beispielsweise früher in Magdeburg täglich 80 bis 110 cbm Frischmüll mittels Handlese sortiert. Hierfür wurden 18 Arbeitskräfte gebraucht. Diese erzielten ein Ergebnis von 0,7 vH wieder verwertbarer Altstoffe. Nach Aufstellung von zwei transportablen Lesebändern ließ sich jedoch die täglich verarbeitete Frischmüllmenge auf 200 bis 250 cbm erhöhen. Hierfür wurden 22 Arbeitskräfte verwendet. Der erzielte Nutzeffekt betrug aber 2 vH wieder verwertbarer Altstoffe!

Bühnen der Hansestadt Köln.

Opernhaus

Sonntag 17½ bis nach 22½ Uhr: **Parsifal.**
Montag 20 bis gegen 23 Uhr: **Mignon.**

Schauspielhaus

Sonntag 15—17 Uhr: Fahrt ins Osterland. 20 bis gegen 22½ Uhr: **Die Herrin von La Paz.**
Montag 16—18½ Uhr: **Für die Katz.** — 20—22 Uhr: **Aimée.**



Sonntag von 14—19 Uhr geöffnet!

Englands wahre Moral

Die Hungerblockade gegen Deutschland – Aushungerung wider alles internationale Recht - Der Nachweis des Rechtsbruches

Ein ebenso treffendes wie trauriges Beispiel dafür, wie England skrupellos dann jedes internationale Recht mit Füßen tritt und sich nicht an die Grundsätze der Moral hält, wenn es um seinen eigenen Vorteil und seine Machtstellung geht, ist die im Weltkriege durchgeführte Hungerblockade gegen Deutschland. Sie ist ein ebenso schmachvolles Blatt in der Geschichte des Empire wie die Knechtung Irlands, die blutige Unterwerfung Indiens, die Brandfackeln über Palästina, die brutalen Auseinandersetzungen in Amerika und die Terrorisierung aller anderen Völker, die den geschäftstüchtigen Inselbewohnern dienstbar und untertan gemacht wurden. Die blutige Bilanz der Blockade ist der **Tod von 763 000 deutschen Zivilisten** in den Jahren 1915 bis 1918, Menschen, die Hungers starben oder zugrunde gingen an Mangel an Heilmitteln und Verbandsstoffen infolge des ungesetzlichen englischen Wirtschaftskrieges.

Dieses ungeheure Schuldkonto englischen internationalen Rechtsbruches können keine Geschichtsfälschung und Lügen aus der Welt schaffen. In ihm, und nicht in der Vorspiegelung, sich zum Retter der Menschheit und des bedrohten Friedens vor dem „brutalen Vernichtungswillen Deutschlands" aufschwingen zu wollen, offenbart sich das wahre Antlitz der britischen Politik.

Nachdem die europäische Welt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts schon einige Erfahrungen in englischer Auffassung vom Recht der Blockade gemacht hatte, kam 1856 in Paris eine internationale Seerechtsdeklaration zustande, in der der Begriff der sogenannten „Effektivblockade" zu völkerrechtlicher Norm erhoben wurde. Dieser Effektivblockade stand die von England besonders bevorzugte „papierner Blockade" entgegen. Während die eine Form der Blockade von dem Grundsatz ausgeht, daß nur dann eine Blockade wirkliche Gültigkeit hat, wenn die eine der kriegführenden Parteien mit ihrer Seestreitkraft die Küste der Gegner tatsächlich versperrt, will die englische papierne Blockade wohl alle Vorteile einer solchen genießen, ohne aber die damit verbundenen militärischen Verpflichtungen zu erfüllen. Die von allen großen Staaten beschickte Londoner Seerechtskonferenz im Jahre 1909 bestätigte die rechtliche Normierung der Blockade im Sinne der Effektivblockade. Diese „Londoner Seerechtserklärung" wurde von allen Vertretern der Konferenz, also auch von dem teilnehmenden Engländern unterzeichnet. Aber schon durch die Nichtratifizierung durch die Engländer wurde von ihnen der erste Schlag gegen diese für Recht erkannte Norm getan!

Die Londoner Vereinbarungen besagten, daß relative Konterbande (Lebensmittel, Kohlen usw.) nur dann auf neutralen Schiffen beschlagnahmt werden konnten, wenn bewiesen war, daß die Ware für den Gebrauch der Streitmacht des feindlichen Staates bestimmt sei. Dadurch sollte also jede Ware dem Zugriff entzogen sein, die für einen zivilen Verwendungszweck bestimmt war. Diese Anschauung entspricht dem normalen Denken eines jeden Volkes. Denn Kriege sollen im Kampf der wehrhaften Männer und nicht in der Tötung wehrloser Greise, Kinder und Frauen durch Aushungerung hinter der Front entschieden werden. Die Londoner Seerechtsdeklaration brachte diesen Grundsatz einwandfrei zur Geltung.

England setzte sich, brutal wie immer, wenn es galt, einen Feind zu beseitigen, über die Grundsätze der Londoner Seerechtsdeklaration hinweg. Schon in den ersten Tagen des Krieges wurde der schreckliche Weg, den London einschlagen wollte, durch eine Rede des Deutschenhassers Churchill im Unterhaus angedeutet. Er stellte die wahnsinnige Behauptung auf, Deutschland gefährde durch regellose Verlegung von Minen die neutrale Handelsschiffahrt auf hoher See. Mit dieser Rede war das Stichwort für die nächste Zeit gefallen. Während Deutschland in den ersten Augusttagen 1914 eine Prisenordnung erließ, die die Londoner Beschlüsse bestätigte, erließ London am 20. August 1914 eine Staatsratsverordnung, die den Londoner Grundsatz durchbrach. Durch diese Verordnung wurde der englischen Marine die **Möglichkeit geschaffen, jede Ware auf hoher See zu beschlagnahmen,** auch wenn sie für ein neutrales Land bestimmt war, das unter Umständen das Material nach Deutschland hätte weiterleiten können.

England versuchte mit dem Mäntelchen der Begriffsbestimmung von der sogenannten „fortgesetzten Reise" diese Maßnahmen zu rechtfertigen. Dieser englische Begriff war ein Hohn auf das Völkerrecht von der Freiheit der Meere. Denn diese Lehre behauptet, daß ein Fahrzeug, das eine Reise von einem neutralen Hafen mit dem Ziel des Feindeslandes tut, durch seine Fahrt und während des Weges dauernd Blockadebruch begeht. Jedes zufällig vorüberkommende englische Kriegsschiff konnte also den Neutralen aufbringen. Mit der Staatsratsverordnung war ein brutales Druckmittel auf die neutrale Schiffahrt gegeben und England nützte es natürlich in vollem Umfange aus. Artikel 35 der erwähnten Londoner Seerechtserklärung verbot ausdrücklich, die Anwendung der Lehre der fortgesetzten Reise auf relative Konterbande, also Lebensmittel, Kleidung, Kohlen usw. für die Zivilbevölkerung. Eine Ende Oktober 1914 erlassene Staatsratsverordnung verschärfte die Beschlagnahmemöglichkeit für relative Konterbande noch mehr.

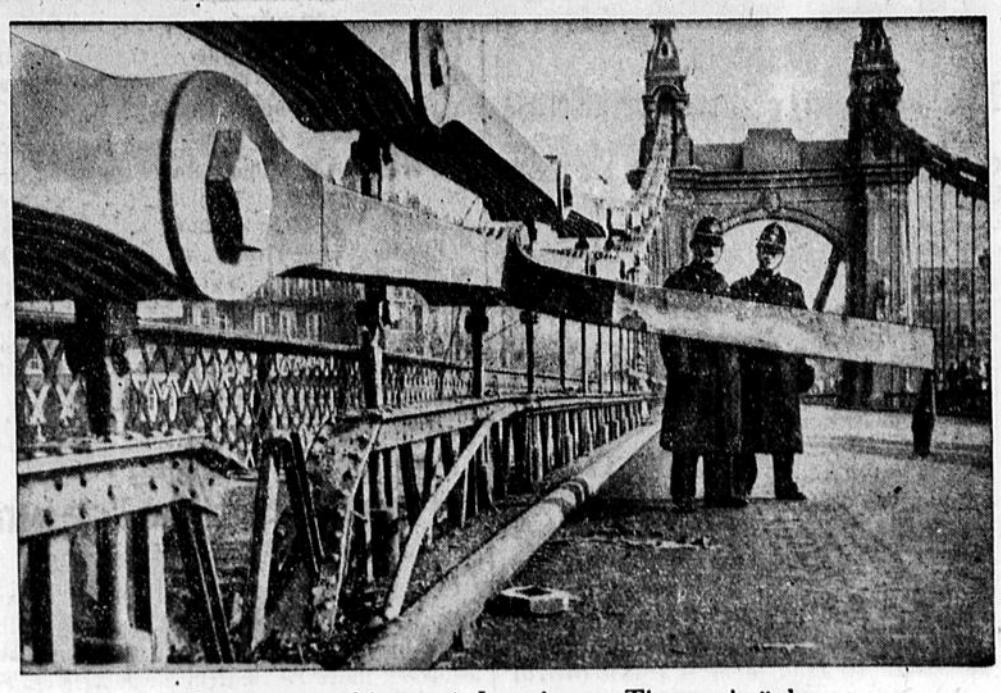
Wenn auch mit diesen Maßnahmen schon ein Grad des internationalen Rechtsbruches erreicht wurde, der England praktisch die Möglichkeit zur völligen Aushungerung Deutschlands gegeben hätte, so gingen die Londoner Politiker in ihrer beispiellosen Brutalität noch weiter, indem sie völkerrechtswidrig die neutralen Länder zwingen, Ausfuhrverbote nach Deutschland zu erlassen. Der größte Schlag wird aber erst Anfang November 1914 getan, als England erklärt, daß es von diesem Tage an die gesamte Nordsee als Kriegsgebiet betrachte. Durch die Drohung, daß „englische Kriegsschiffe Tag und Nacht argwöhnisch in der Nordsee nach verdächtigen Fahrzeugen suchen", wurde so der neutralen Schiffahrt jede Möglichkeit der Verbindung mit Deutschland genommen, obwohl einwandfrei feststand, daß in der Nordsee weder deutsche Minensperren vorhanden waren, die völkerrechtlich gesehen vielleicht eine derartige Maßnahme hätten gerechtfertigt erscheinen lassen können, noch hielt sich die englische Flotte in der Nordsee zur Verhängung einer Effektivblockade auf.

Erst nach allen möglichen Versuchen, den in seiner Wirkung richtig eingeschätzten Wirtschaftskrieg seitens Englands abzuschwächen, entschloß sich die deutsche Regierung zu Gegenmaßnahmen. Aber wieder antwortete England mit einer neuen unerhörten Rechtsbrechung. In einem Geheimbefehl heißt es wörtlich: **„Wegen Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handesschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen, die Reedereizeichen, Namen usw. verdecken. Dieser Befehl ist geheimzuhalten."**

Der Rechtsbruch steht in der Geschichte der rechtgemäßen Seekriegsführung ohne jedes Vorbild und bekommt noch seine besondere Note dadurch, wenn man weiß, daß England im Seehandelskrieg gegen Napoleon I. eine derartige Handhabung, weil sie damals den englischen Interessen widersprach, aufs schärfste verurteilt hatte. Die Scheiterung amerikanischer Vermittlungsversuche vom 21. Febr. 1915 erfolgte auf Grund der Unnachgiebigkeit Englands. Während Deutschland bereit war (Note vom 28. Februar 1915) den U-Bootkrieg aufzugeben, lehnte England am 15. März nicht nur ab, in Zukunft Lebensmitteltransporte nach Deutschland zu lassen, sondern verschärfte die Hungerblockade durch weitere Maßnahmen.

Die Folgen der Hungerblocke sind den meisten von uns noch so im Gedächtnis, daß wir darauf nicht näher einzugehen brauchen. Die amtlichen Feststellungen von den 763 000 deutschen Menschen, die von 1915 bis 1918 mehr starben als in normalen Jahren, weil England unsere Zivilbevölkerung aushungerte, sprechen die deutlichste Sprache. Für das heuchlerische England, daß sich heute mit allen Mitteln zu einem Verfechter angeblich bedrohter internationaler Rechtszustände aufspielen möchte, gab es, wie in so vielen anderen Fällen, auch mit der fürchterlichen Hungerblockade gegen Deutschland keinerlei Halt vor internationalem Recht. Jedes, auch das ungesetzlichste Mittel ist eben den Politikern jenseits des Kanals recht, wenn es um den Vorteil ihres eigenen Landes geht.

F. H.



Bombenanschlag auf Londoner Themsebrücke

Durch einen neuen Bombenanschlag ist eine der wichtigsten Brücken, die im Westeen Londons über die Themse führen, unpassierbar geworden. Ein schwerer eiserner Träger und ein Teil der Eisenbänder, an denen die Brücke aufgehängt ist, wurden verbogen.

(Weltbild, Zander-K.)

Die täglichen Bombenanschläge

Neun Attentate in Birmingham, Liverpool und Conventry

London, 31. März. In der Nacht zum Freitag kam es in England wieder zu drei Bombenanschlägen. In Birmingham explodierte in einer Wohnung eine Bombe mit Zeitzünder, wobei das Gebäude beschädigt wurde. In Liverpool wurde in einer der Hauptstraßen ein Geschäftshaus durch eine Bombe nahezu völlig zerstört. In Conentry ist eine Tankstelle in die Luft gesprengt worden. In allen drei Fällen dürfte es sich wiederum um Anschläge irischer Nationalisten handeln.

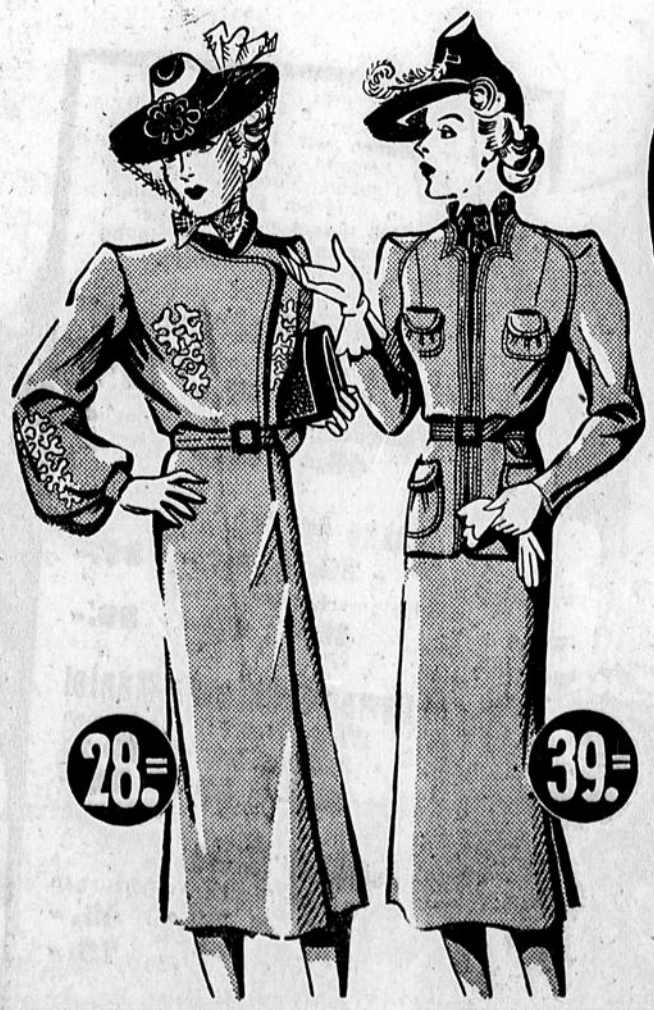
45 Verbrecher ausgebrochen

Mexiko, 31. März. Die Zeitung „Ultimas Noticias" meldet aus Puebla, daß die Insassen des Gefängnisses in Huejotzingo ausgebrochen seien. Insgesamt handele es sich um 49 Mörder, Räuber und andere Verbrecher. Es sei das bereits das 15. Mal, daß Gefangene ausbrechen konnten, da sie von der Polizei so gut wie nicht bewacht wurden.

Zerstörte Brücke

bringt 15 Menschen den Tod

Newyork, 31. März. Da das Hochwasser des Mississippi einen Teil der Brücke bei Vicksbur fortgespült hatte, ereigneten sich in der Nacht zum Donnerstag schwere Unglücksfälle. Der Reihe nach stürzten sieben Automobile, die in Unkenntnis der Sachlage über die Brücke fahren wollten, etwa aus 15 Metern Höhe in den Strom. Im ganzen kamen 15 Menschen ums Leben.



Wir erwarten Sie am Sonntag!

Von 2-7 Uhr geöffnet

Alle großen Fachabteilungen unseres Hauses erwarten Sie mit einer besonders großen Auswahl und unseren bekannt billigen Preisen. Für gute und schnelle Bedienung ist gesorgt

28.=

39.=

Der modische Mantel aus Bouc'e, mit neuartigen Besatzrevers ohne Kragen, moderne weite Ärmel auf Kunstseiden-Maroc gefüttert.. 28.00

Das fesche Kostüm mit Taschen, in mod. Farben aus guter Boucléware, besonders aparte kragenlose Form, aus Kunstseiden-Maroc.... 39.00

Zu Ostern braucht man:

Damen-Strümpfe aus künstlicher Seide, eine dichte kräftige Qualität mit Edelglanz, Sohle gut verstärkt . . . . . Paar 95 ₰

Damen-Strümpfe feine Kunstseide, unsere bewährte Hausmarke „Freia", elastisch und schmiegsam, Sohle 4-fach verstärkt 1.45

Links-Strümpfe aus feiner künstlich. Bemberg-Trame-Seide, hauchzart und elegant, in allen modischen Farben . . . . . Paar 1.95

Damenhemd od. Schlüpfer aus Kunstseiden Interlock, in den beliebten Tupfen . . . Gr. 42-46 2.50

Damenhemd od. Schlüpfer aus Kunstseiden geblümtem Interlock, Hemdchen mit Spitze garniert, hochgeschnitten . . . . Gr. 42-46 3.50

Damen-Unterkleid Charmeuse, mit aparter Spitzenpasse und Crêpe-Satin-Aplikation garniert 3.95

krüger & knoop KÖLN

Köln, Breite Strasse und Richmodstrasse

Brühl und Umgebung

Brühl, 1. April 1939.

Auf den Konzertabend

des **„Brühler Männerchor 1846"** am morgigen **Sonntag, 2. April,** abends **20 Uhr** im „Haus Belvedere" weisen wir empfehlend hin. Die zum Vortrag gelangenden Chorlieder als auch die Darbietungen des Baritonsängers von der Kölner Oper, Peter Rohl und des bei allen Brühlern in bester Erinnerung stehenden Organisten Jakob Eschweiler werden bei allen Sanges- und Musikfreunden lebhafte Anerkennung finden. Wir bitten um zahlreichen Besuch unserer Brühler Mitbürger und pünktlich zu erscheinen.

Das Sommerhalbjahr

nahm heute seinen Lauf. Sein erster Monat April schließt die Himmelsschlüssel auf, und seine Sonne küßt Veilchen und Vergißmeinnicht, Tausendschön und das Heer der Gänseblümchen wach. Die Buchen stehen im lichten Schleiergewand; die Eichen blühen. Die Schlehen entfalten ihre Sträuße. Die Knospen brechen auf. Erste Obstbäume leuchten in Lenzsonne. Sieh die Saaten an! Grüne Teppiche breiten sich auf den Feldern. Der Ruch der Ackerscholle, der nun der Bauer das Samenkorn anvertraut, füllt den April. Der Kuckuck ruft. Was er nur meint? „Guck! Guck! Mutter Has' hat Junge! Guck! Guck! Und Meise, Drossel, Fink bauen Nester. Guck! Guck! Ein Schmetterling, ein bunter, hoho! und Hamster Pauseback ist auch schon wach." Für den Naturfreund gibts viel zu beobachten. Viele Vogelarten kehren zurück: Blaukehlchen und Baumpieper, das Rotschwänzchen, die Grasmücke und Jungfer Nachtigall, — einige singen schon lenzfroh, und Birkhahn und Auerhahn balzen. Der Siebenschläfer ist erwacht. In den Tierkinderstuben ist Leben. Wirklich, ein Monat der Wandlung! Daß es nicht ohne Wetterkämpfe abgeht, das ist verständlich. Auch sonst Wandlung: Ein Schuljahr ist zu Ende, ein neues beginnt. Die ABC-Schützen pilgern am 18. zur Schule. Die Lehrzeit fängt an. Für viele beginnt der Arbeitsdienst. Wandlung zum Licht, zum Lenz, zur Freude allüberall!

Lebensfrühling.

Mitten in die Zeit, in der die Natur zu jungem Leben neu sich entfaltet, fällt der Palmsonntag als Frühlingstag all der jungen Menschen, die vor den Altar des Herrn treten, um zu bekennen: Wir wollen unser Leben binden an Dich, Gottvater, alles, was wir auf Erden sind, sind wir durch Dich, und alles Werk, zu dem wir auf Erden gerufen werden, kann nur gelingen, wenn Du Deinen Segen gibst. — Und wie wir in jedem Lenz den Blick bittend aufwärts gen Himmel richten, daß aus Blühen und Knospen des Frühlings Reife und Frucht des Sommers werde, so bitten wir auch in diesen Tagen, daß aus dem Lebensfrühling, in dem jetzt die jungen Menschen stehen, die vor Tagen die Schule verließen und aufgenommen wurden in die Gemeinschaft des werktätigen Volkes, ein Sommer werde voll Sonne, ein Herbst voll Segen. Gewiß ist, daß ein jeder von uns sein Schicksal selbst in die Hand nehmen muß, daß, um in Stürmen des Lebens festzustehen, fester Wille, unbeirrbarer Sinn, Einsatz und Tatkraft nötig sind, gelingen aber wird der Sieg doch nur, wenn wir des Glaubens sind und der Gewißheit, daß wir in der Hand eines Höheren stehen. Wir stehen am Steuer, wir stellen die Segel zur Fahrt ins Leben, Welle aber und Wind sind in des Höchsten Hand. Der sich zu Gott bekennt, soll es nicht tun in der Meinung, daß schon solch Bekenntnis allein genüge: die Tat muß folgen. Glaube an Gott ist Quell ewiger Kraft, und so wünschen wir, daß unsere Knaben und Mädchen, die am Palmsonntag vor den Altar treten, immer aus diesem Kraftquell schöpfen mögen zum Segen für ihr eigenes Leben und das ihres Volkes.

Beschränkung im Expreßgutverkehr

zu Ostern 1939.

Zur Entlastung der Reisezüge, mit denen bekanntlich eilige Güter befördert werden, treten für den Expreßgutverkehr zu Ostern vorübergehend gewisse Einschränkungen ein.

Vom 2. bis zum 10. April werden folgende Güter von der Annahme als Expreßgut ausgeschlossen: Sperrige Güter, unhandliche Güter, die im Regelverkehr nur unter bestimmten Voraussetzungen angenommen werden, und Güter im Einzelgewicht über 50 kg. Die Annahme von „Beschleunigtem Eilgut" ist in dieser Zeit denselben Beschränkungen, wie bei Expreßgut, unterworfen. Im Interesse der verladenden Wirtschaft und der Verkehrstreibenden empfiehlt es sich, für größere Güter mehr als bisher günstige Eilgutverbindungen zu benutzen, und in dem zu erwartenden Spitzenverkehr zu Ostern frühzeitig mit dem Versand zu beginnen.

Zum Sonntag

Im Palmarum, der religiösen Feier des Palmsonntags, die wir jetzt begehen, offenbart sich bereits der Sieg der Herzen erobernden Lichtgestalt, die in Jerusalem unter dem Jubel vieles Volks ihren Einzug hält. Dem kalten Götzen Mammon gegenüber mit seinem Gefolge der Herrschsucht, Bedrückung der Armen, Ueppigkeit und Entseelung des Menschen hatte der Nazarener die hohe Botschaft der Gottesgemeinschaft verkündet, der erbarmenden Hilfe und der Nächstenliebe in Wort und Werk.

Wir empfinden diesen Tag als eine Krönung, als erstes Erfüllen der göttlichen Sendung im irdischen Leben Jesu. Der gute Samen, den er gestreut, ward schon aufgegangen. Das Vorbild eines edlen Menschentums, das sich himmelhoch erhob über einer Welt des bloßen Sinnengenusses und schrankenloser Habgier, hatte er lehrend und tätig — wohl auch unerschrocken verurteilend die Uebel der Zeit — vorgelebt.

Mit heiligem Fanatismus, den sein Wort in ihnen entzündet hatte, waren ihm die Jünger gefolgt, in Treue und Gefahr. Gläubig und heldenhaft zugleich, nennt sie ein niedersächsischer Mönch frühen Mittelalters und besingt sie in einer Dichtung „Heliand", der Heiland, als furchtlose Ritter mit kühnem Degen.

Strahlend im Golde der Sonne soll die Stunde gewesen sein, in welcher der Menschensohn einzog in die Stadt unter dem „Hosiana" frohlockenden Volke, huldigend ihm mit Palmzweigen in Händen. Doch bald schon umwölkte sich des Geschickes Horizont. Die Judenburg Jerusalem ward aufgeschreckt, Mammons Güter schienen in Gefahr! Sie zu schützen vor der Flut des reinen Geistes, die sich ergoß in Jesu Lehre überallhin, waren die Häscher ausgesandt. Im Schatten der Verfolgung, der Verräter unter ihnen, saßen die Jünger mit dem Herrn beim letzten Abendmahl.

Jesu Sterben am Kreuze war der schwere Opfertod für die unsterbliche Idee der tätigen Menschenliebe. Sie konnte nicht getötet werden von den Schergen im Dienste Judäas. Sie ist mit ihm auferstanden und leuchtet heute wieder unter uns, die wir alle guten Willens sind.

Palmarum, der Tag des Jubels und jäh aufleuchtender Hoffnung im bedrückten Volke, die sich entzündet am Feuer allmenschlicher Wahrheit, ist uns zum großen Sinnbild der Zeit geworden: Eine Weltenwende, ein Palmarum, ist wie ein überraschend aufblitzender Stern am Himmel, über den sich erst eine verdunkelnde Wolkenkette wirft, endlos scheinend und düster und blitzezuckend, eine Leidenswelle voller Sturm und Kampf und Opfertod. Doch der Sieg der Wahrheit ist unabwendbar. Vor ihrer Kraft fliehen endlich doch die Finsternisse. So singt der Dichter: Ihre Feinde mühen sich ab mit Schlingen und Banden, und wenn sie schon längst erstanden, behüten sie noch ihr Grab!

Gottesdienstordnung

Pfarre Brühl. Palmsonntag hl. Messen: 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr (hl. Osterkommunion der Knaben der Hans-Schemm-Schule). 8.45 Uhr feierl. Palmenweihe und Prozession, danach hl. Messe 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. 2.30 Uhr nachm. Andacht der Schulkinder. 6 Uhr Fastenpredigt.

Klosterkirche. Hl. Messen 8.15 und 10.15 Uhr.

Pfarre Brühl-Vochem. Palmsonntag 7 Uhr Frühmesse, heil. Kommunion der Schulmädchen. 9 Uhr Palmweihe, Prozession und deutsche Singmesse für die Pfarre. 2.30 Uhr Christenlehre. 5 Uhr Kreuzweg und Fastenpredigt.

Pfarre Pingsdorf. Palmsonntag 6.30 Uhr Frühmesse. 8.15 Uhr Kindermesse, 9.30 Uhr Palmweihe, danach Palmprozession und Deutsche Singmesse. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht zu Ehren der hl. fünf Wunden.

Pfarre Brühl-Schwadorf. Am Palmsonntag sind die hl. Messen wieder im Pfarrheim um 6.15, 7.30, 8.30, 9.30 Uhr. Vor der letzten Messe Palmweihe. ½3 Uhr Bruderschaftsandacht

Pfarre Berzdorf. Palmsonntag. 7 Uhr Frühmesse (hl. Kommunion der Schulkinder). 9.30 Uhr Hochamt mit Palmweihe. 2.30 Uhr Kreuzwegandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 2. April 1939.

Brühl. 9.30 Uhr Konfirmationsgottesdienst (Mitwirkung des Kirchenchors) Pfr. Grosser.

Sport

2. Kreisklasse

Staffel 10

	Spiele	gew.	unentsch.	verloren	Tore für	Tore gegen	Punkte +	Punkte −
Gruhlwerk	18	11	3	4	41	19	25	11
Sportverein Brühl	18	11	3	4	48	27	25	11
Kerpen	16	10	2	4	64	31	22	10
Berrenrath	17	9	1	7	41	29	19	15
Knapsack	15	7	3	5	31	26	17	13
Brüggen	15	7	1	7	29	28	15	15
Badorf	17	7	1	9	32	33	15	19
Mödrath	14	5	0	9	24	40	10	18
Köttingen	15	4	0	11	26	45	8	22
Gymnich	17	2	2	13	17	69	6	28

Gesellschaftsspiel.

Sport-Club Kall (Eifel) — Brühler SpV.

Die Grünweißen haben ihre Meisterschaftsspiele hinter sich. Wenn es auch nicht zum Meistertitel gelangt hat, so muß doch anerkannt werden, daß sie sich wieder tüchtig geschlagen und einen guten Platz in der Tabelle erzielt haben. Sie benutzen nun die Sonntage, um ihre Kräfte mit Gegnern aus höheren Klassen zu messen. In solchen Spielen laufen sie meistens zur Hochform auf. Am Sonntag besuchen sie einen Gegner, der im Kreise Schleiden sich in der 1. Kreisklasse einen achtbaren Platz in der Tabelle gesichert hat. Wir glauben aber nicht, daß die Eifelvereine ein so starkes Können, wie die Kölner Vereine aufweisen. Fahren die Brühler in ihrer bekannten starken Besetzung, so werden die Gastgeber eine starke Nuß zu knacken bekommen. Abfahrt 12.51 Uhr vom Bahnhof Kierberg. Es können sich noch Interessenten an dieser Fahrt beteiligen, müssen aber frühzeitig am Bahnhof sein.

Brühler Sportverein. Jugend.

Am Sonntag spielt die A 1 Jugend um 11 Uhr im Stadion im Diplomspiel gegen die A 1 Jugend Viktoria Gruhlwerk in folgender Aufstellung:

Roth
Doll Mondorf
Lauffs I Schmitz Richter
Herten Schwister Stein Schaf[illegible] I.
Ersatz: Schäfer, Hipp.

Der Bauer berichtet.

Es geht vorwärts auf dem Wege zur Nahrungsfreiheit.

VA Der Grad unserer Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln aus heimischer Erde schreitet rüstig fort. 1927 konnten wir nur 65 vH. unseres damaligen Bedarfs aus heimischer, landwirtschaftlicher Produktion befriedigen, zehn Jahre später, 1937, war der Versorgungsgrad bereits auf 81 vH gestiegen. Und nunmehr errechnet sich für das Großdeutsche Reich für 1938 eine Versorgungsquote von 83 vH. aus eigener Produktion. Demgegenüber sei erwähnt, daß Holland sich nur zu 67 vH selbst versorgt, Belgien nur zu 51 vH, die Schweiz zu 47 vH und Großbritanien sogar nur zu 25 vH.

Neue Lohnsteuertabellen für monatliche, vierzehntägliche, wöchentliche und tägliche bezw. vierstündliche Lohn- und Gehaltszahlung und neue Einkommensteuertabellen auf Grund des Einkommensteuergesetzes vom 27. Februar 1939, gültig ab 1. April 1939, sind wieder, wie stets bei Veränderungen im Einkommensteuergesetz, rechtzeitig in dem hierfür bestens bekannten **Verlag Erich Meier, Berlin N 54, Brunnenstraße 181,** erschienen. Die besonders übersichtliche Anordnung und sorgfältige Druckausführung auf festem Manilakarton geben diesen Lohnsteuertabellen einen großen Vorzug vor anderen Erscheinungen dieser Art. Die Tabellen sind infolge ihrer vortrefflichen Anordnung und Zuverlässigkeit in deutschen Arbeitgeberkreisen wohl die bekanntesten und verbreitetsten. Sie sind für jede Lohn- und Gehaltsabrechnung im kleinsten wie im größten Wirtschaftsbetrieb ein unentbehrliches Instrument. Der Preis beträgt wie bisher RM 0,75 für jede Tabelle der vier Lohnzahlungsperioden und für die Einkommensteuertabelle 1.25 RM. Zu beziehen direkt vom Verlag oder durch jede Buch- und Schreibwarenhandlung. Wir können die Meierschen Tabellen wieder allen Arbeitgebern bestens empfehlen.



Westdeutschland im Spiegel des Tages

Neue Funde bei den Ausgrabungen unter St. Severin

Köln, 31. März.

Zu den im Gange befindlichen Ausgrabungen unter der Severinkirche in Köln, worüber wir verschiedentlich berichteten, teilt die Römische und Germanische Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums mit, daß für die allernächste Zeit mit weiteren wichtigen Funden zu rechnen ist. Nach Hebung von drei reich ausgestatteten Frauengräbern wurde deren Umgebung untersucht und dabei festgestellt, daß unter diesen Plattengräbern des 6. Jahrhunderts wiederum ältere Beisetzungen in schweren Steinsarkophagen ruhen. Einer davon, der inzwischen geöffnet wurde, war zwar völlig unversehrt, enthielt aber keine Beigaben; es dürfte sich demnach um eine christliche Beisetzung des 4. Jahrhunderts handeln.

An der äußerst erreichten Stelle der Grabungen wurden wieder mehrere fränkische Plattengräber angeschnitten. Ihre Hebung war noch nicht möglich, da sie noch von beträchtlichen Erdmassen überlagert sind, die wegen der Standsicherheit des Kirchenfußbodens noch nicht fortgeräumt werden können. Indessen konnte man auch hier bereits durch die Ritzen der Steinplatten in das Innere hineinsehen. In einem Falle liegen über der Leiche die Reste des Holzsarges, so daß von Beigaben zunächst nichts zu sehen ist. Bei einem zweiten Grab ist es gerade umgekehrt. Dort sind die Reste der Leiche zu erkennen, von einem hölzernen Sarg ist dagegen nichts zu sehen.

Allem Anschein nach handelt es sich aber um ein überaus wichtiges Grab. Denn vor dem rechten Fuß des Toten steht eine hölzerne Schale, während an beiden Beinen deutlich noch die Lederriemen von Wickelgamaschen zu erkennen sind. Die Oeffnung dieses Grabes wird mit allergrößter Vorsicht vorgenommen werden müssen, damit dieser wichtige und bisher einzigartige Befund zunächst einmal einwandfrei im Bild festgehalten werden kann. Denn es steht noch nicht fest, ob es gelingen wird, die Lederteile durch Präparation so zu festigen, daß sie entnommen werden können. Ob das Grab noch sonstige Beigaben enthält, ist durch den schmalen Spalt nicht zu erkennen, aber anzunehmen.

Im übrigen ist man zunächst damit beschäftigt, eine absolute Sicherung des bis jetzt Ausgegrabenen vorzunehmen. Denn es sollen nicht nur Gegenstände der Erde entnommen und nach dem Museum verbracht werden, sondern der monumentale Befund, d. h. die verschiedenen Mauern und Sargbehälter, sollen in ihrer ursprünglichen Lage an Ort und Stelle verbleiben und dauernd zugänglich gemacht werden. So könnte nach und nach im Fortgang der Grabungen eine Art Unterkirche entstehen, die mit ihren Denkmälern bis ins 3. Jahrhundert hinaufreichen würde. Die Voraussetzungen für diesen Plan sind die denkbar günstigsten.

Opfer des Verkehrs

Remscheid, 31. März. Beim Ballspiel lief ein sechsjähriger Knabe gegen ein Motorrad. Der Junge trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — Dieser bedauerliche Vorfall möge erneut den Eltern zur Mahnung dienen, ihre Kinder strengstens anzuhalten, nicht auf der Fahrbahn zu spielen.

Familientragödie

Bielefeld, 31. März. In einem Hause der Herforder Straße in Bielefeld wurde eine 35 Jahre alte Ehefrau und ihr neunjähriger Junge von dem von der Arbeit heimkehrenden Ehemann bewußtlos aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Frau, die seit Jahren nervenkrank ist, zuerst ihren Sohn durch Eingeben eines Schlafmittels eingeschläfert hat. Dann hat sie selbst ein Schlafmittel zu sich genommen und in der Küche den Gashahn aufgedreht. Das Kind ist inzwischen im Krankenhaus gestorben, während die Frau noch in Lebensgefahr schwebt.

Kraftfahrer vom Zuge erfaßt

Frondenberg (Westf.), 31. März. Auf einem Ueberweg der Nebenstrecke Unna—Frondenberg wurde am Donnerstag vormittag ein Motorradfahrer von einem Güterzug erfaßt und zur Seite gegen einen Lichtmast geschleudert. Der Verunglückte trug einen komplizierten Schädelbruch und Unterschenkelbruch davon. Er fand Aufnahme im Unnaer Krankenhaus. Die Aerzte haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, ihn am Leben zu erhalten.

Das Borkumer Eisenbahnunglück

Münster, 31. März. Zu dem am 26. 9. 1938 auf dem Bahnhof Borken erfolgten Zusammenstoß einer Rangierlokomotive mit einem Personenzug bei dem 18 Personen getötet und 7 verletzt wurden, teilt der Pressedezernent des Landgerichtes in Münster folgendes mit:

„Die von der Staatsanwaltschaft angestellten Ermittlungen haben zu der einwandfreien Feststellung geführt, daß der bei dem Unglück ums Leben gekommene Lokomotivführer der Rangierlokomotive an dem Zusammenstoß allein schuldig ist. Ein Verschulden weiterer Reichsbahnbediensteter hat sich nicht feststellen lassen. Damit ist auch das Strafverfahren gegen den Rangierarbeiter Mels eingestellt."

Streckenwärter überfahren

Birkenfeld, 31. März. Am 29. März, in den Mittagstunden, wurde der Streckenwärter Emil Wommer, beschäftigt bei der Bahnmeisterei Türkismühle, beim Streckengang kurz vor dem Bahnhof Rohfelden-Nord von einem Personenzug angefahren und so schwer verletzt, daß er innerhalb weniger Minuten verschied. Der Verunglückte war verheiratet und wohnte in Hierstein bei Birkenfeld. Wie es zu dem bedauerlichen Unfall kam, ist noch ungeklärt.

Von Kraftwagen angefahren

Stolberg, 31. März. Einem tragischen Geschick fiel ein Kraftwagenfahrer zum Opfer. Als der Fahrer mit seinem Lastwagen abfahren wollte, setzte plötzlich der Motor aus. Der Fahrer stieg ab und setzte den Motor mit der Kurbelwelle in Betrieb. Da er aber vergessen hatte, den Ganz auszuschalten, setzte sich im gleichen Augenblick der schwere Wagen in Bewegung und drückte den Unglücklichen gegen ein anderes Fahrzeug. Der Kraftwagenfahrer trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Zwei Arbeiter verschüttet

Trier, 31. März. In der Nähe von Konz ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall bei Arbeiten in einem Kanalschacht. Hierbei wurden zwei Abeiter aus dem Kreise Saarburg in einer Tiefe von etwa fünf Metern durch nachstürzende Erdmassen verschüttet. Leider gelang es den Bemühungen ihrer Kameraden nicht mehr, sie lebend zu bergen. Zwei weitere Verschüttete konnten sich selbst befreien.

Der 1,5 Liter Mercedes ist da!

Start mit Caracciola und Lang in Tripolis

In eingeweihten Kreisen wußte man schon lange, daß Daimler-Benz sich mit dem Bau von 1½ Ltr.-Rennwagen beschäftigte und die Feuerprobe in Tripolis am 7. Mai beim Großen Preis sein sollte. Jetzt ist es soweit. Die Untertürckheimer Werke haben nach Abschluß der Versuchsfahrten offiziell zwei dieser neuen Fahrzeuge zum Rennen in Tripolis gemeldet.

Die deutsche Industrie hat sich mit dem Bau dieser neuen Modelle auf ein Gebiet begeben, das von den Fabrikaten der italienischen Fabriken (Alfa Romeo und Maserati) und der englischen Industrie (Era) beherrscht wird. Das erste Rennen, an dem der 1500 ccm-Mercedes teilnimmt, ist deshalb mehr einer harten Versuchsprüfung im Wettkampf auf der Rennbahn vergleichbar, die zukünftig konkurrieren können. Bei der guten deutschen Werkmannsarbeit und den sorgfältigen Vorbereitungen in Untertürckheim dürfte der Erfolg kaum anzuzweifeln sein.

Motorräder, Sport- und Rennwagen

Das Internationale Eifelrennen, dessen Ausschreibung die Oberste Sportbehörde jetzt herausgegeben hat, wird auch in diesem Jahre am 21. Mai nach althergebrachter Weise ein „Volksfest des deutschen Motorsports" auf der schönsten und fairsten Prüfungsstrecke der Welt, dem unvergleichlichen Nürburgring, werden. Motorräder, Sport- und Rennwagen starten, wobei das Rennen für alle drei Gruppen als Lauf zur deutschen Meisterschaft und Wettbewerb für das Deutsche Motorsportabzeichen gilt. Die Rennen werden wieder auf der Nordschleife (22,810 km) ausgefahren. Die Motorräder starten in drei Soloklassen über 136,860 km, die Sportwagen in drei Klassen über vier, fünf und sechs Runden und die Rennwagen über zehn Runden. Das offizielle Training ist in den Tagen vom 18. bis 20. Mai.

Kreitz Punktsieger

In der Vorveranstaltung, die am Freitagabend in der Deutzer Messehalle stattfand, wurden die drei Kölner Fluß (Weltergewicht), Obermauer (Fliegengewicht) und Biemer (Leichtgewicht) Punktsieger.

Den Hauptkampf des Abends trug der Aachener Kreitz (Halbschwergewicht) gegen den an Stelle des Franzosen Lauriot verpflichteten früheren holländischen Halbschwergewichtsmeister Nico Droog aus. Kreitz war seinem Gegner die ganzen zehn Runden über unbestritten überlegen. Seine saubere Boxtechnik fand allgemeine Anerkennung, doch reichte sie nicht aus, um den in den Schlußrunden stark durcheinandergeschüttelten Holländer außer Gefecht zu setzen. Sieger nach Punkten: Kreitz.

Die Höchstdauer der Pflichtübungen

Neue Bestimmungen für Wehrmachtübungen und kurzfristige Ausbildung

Der Reichsminister des Innern und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht haben eine neue Verordnung über die Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht erlassen, die an die Stelle der bisherigen gleichnamigen Verordnung vom 25. November 1935 tritt und eine Reihe wichtiger Aenderungen enthält. Im ersten Abschnitt sind wehrdienstliche, im zweiten Abschnitt sozialpolitische und finanzielle Bestimmungen enthalten.

Die Paragraphen 1 und 2 bringen vor allem eine Festlegung des Begriffs „Uebungen" und enthalten die nunmehr bestimmte Höchstdauer der Pflichtübungen. Uebung im Sinne der Verordnung ist jeder von Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes außerhalb der aktiven Dienstpflicht in Erfüllung der Wehrpflicht oder freiwillig geleistete aktive Wehrdienst. Uebung ist hiernach auch die Heranziehung zur kurzfristigen Ausbildung, zu sonstigem aktiven Wehrdienst und die Wiederein[illegible] einberufung zum aktiven Wehrdienst nach Paragraph 22 Abs. 2 des Wehrgesetzes. Die Wehrpflichtigen sind nach Maßgabe der Verordnung zu Uebungen verpflichtet und können zu Pflichtübungen bis zu folgender Gesamthöchstdauer herangezogen werden:

a) Als Ersatzreservisten I, soweit sie nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ausgehoben werden: 28 Wochen; b) als Ersatzreservisten II: 16 Wochen; c) als Reservisten I: 26 Wochen; d) als Reservisten II: 36 Wochen; e) als Wehrpflichtige der Landwehr I und II: 16 Wochen; als Offiziere z. V. und Wehrmachtbeamte z. V.: 16 Wochen; Dienstzeiten von freiwillig geleisteten Uebungen und Beförderungsübungen sowie Dienstzeiten von „sonstigem aktiven Wehrdienst" werden auf die Dauer der Pflichtübungen nicht angerechnet.

Die Paragraphen 3 und 6 regeln die Einberufung und Zurückstellung bei Angehörigen der freien Wirtschaft. Sie sind nur in Einzelheiten berichtet. Wesentlich ist die Bestimmung, daß Zurückgestellte in der Regel im nächsten Kalenderjahr heranzuziehen sind. Die Einberufung zu jeder Uebung von mehr als zweitägiger Dauer erfolgt in der Regel sechs Wochen vor Uebungsbeginn, bei Uebungen bis zu zweitägiger Dauer soll der Einberufungsbefehl in der Regel bis zum vierten Werktag vor Uebungsbeginn zugestellt werden.

Eine Zurückstellung von der Ableistung der Uebungen ist möglich, wenn besondere häusliche, wirtschaftliche oder berufliche Gründe vorliegen, wobei die Einzelbestimmungen der Verordnung über die Musterung und Aushebung sinngemäß anzuwenden sind. Die Dauer der Zurückstellung ist der Eigenart des Zurückstellungsstellung von Uebungen derselben Art möglich. Nach Paragraph 5 kann der Einberufene bei einer Uebung von mehr als zweitägiger Dauer binnen einer Frist von einer Woche nach Zustellung des Einberufungsbefehls die Zurückstellung schriftlich oder zur Niederschrift bei der Kreispolizeibehörde beantragen. Gleichzeitig hat der Antragsteller die einberufende Wehrersatzdienststelle hiervon schriftlich oder mündlich zu benachrichtigen. Antragstellung oder Mitteilung durch Telegramm sind zulässig. Der Betriebsführer und Unternehmer kann die Zurückstellung von einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern bei der Kreispolizeibehörde binnen einer Frist von einer Woche beantragen. Wenn die Zurückstellungsgründe erst später eintreten, kann der Antrag nachträglich gestellt werden.

Während bisher der Wehrbezirksкommandeur zur Zurückstellung gezwungen war, wenn ein Behördenleiter die Zurückstellung eines Gefolgschaftsmitgliedes beantragte, ist nach der Neufassung (Paragraph 7) auch die Ablehnung eines solchen Antrages möglich, wenn zwingende wehrdienstliche Belange dies erfordern. Eine gemäße Ergänzung der bisherigen Regelung besteht darin, daß nunmehr entsprechend den Möglichkeiten für Behördenleiter der Stellvertreter des Führers das Recht bekommt, für hauptamtlich beschäftigte Personen der Dienststellen der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände die Zurückstellung zu beantragen. Die Paragraphen 5 und 7 gelten aber nicht für die zur kurzfristigen Ausbildung einberufenen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrgangs 1913 und jüngerer Jahrgänge.

In der freien Wirtschaft muß der Betriebsführer und Unternehmer Urlaub zur Ableistung der Uebung erteilen. Das Gefolgschaftsmitglied hat den Einberufungsbefehl mit dem Urlaubsantrag unverzüglich dem Betriebsführer und Unternehmer vorzulegen. Die Beurlaubung zu einer Uebung gibt dem Betriebsführer und Unternehmer nicht das Recht, das Arbeitsverhältnis zu kündigen. Neu ist, daß ein befristetes Arbeitsverhältnis durch die Einberufung zu einer Uebung nicht verlängert wird. Uebungsurlaub durfte bisher den Erholungsurlaub um ein Drittel, jedoch nicht um mehr als zehn Tage kürzen. Die Beschränkung auf zehn Tage ist fallengelassen. Im übrigen bleibt es aber bei den Voraussetzungen der Möglichkeit einer Anrechnung des Uebungsurlaubs, insbesondere also der Weiterzahlung des bisherigen Arbeitsentgelts. Neu ist ferner, daß bei mehreren Uebungen in einem Urlaubsjahr der Erholungsurlaub nicht um mehr als zwei Drittel gekürzt werden darf. Diese Regelung wird für viele Unternehmer einen Anreiz zur Weiterzahlung des Arbeitsentgelts geben. In jedem Falle aber müssen dem Gefolgschaftsmitglied sechs volle Arbeitstage als Urlaubstage verbleiben. Die Dienstbezüge der Beamten sind für die einzelne Uebung bis zur Höchstdauer von 28 Wochen fortzugewähren. Für den Erholungsurlaub der Beamten gilt entsprechendes wie in der freien Wirtschaft. Den Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes wurden bisher, soweit sie ohne eignen Hausstand waren, die Dienstbezüge nur fortgezahlt, wenn die Uebung länger als vier Wochen dauerte. Diese Einschränkung ist nun weggefallen. Sie sind damit der freien Wirtschaft gleichgestellt.

Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister, wieweit die durch Ableistung von Uebungen in der Wehrmacht verbrachte Zeit auf eine im öffentlichen Dienste zu leistende Ausbildung und Probezeit anzurechnen ist. Wird durch die Ableistung einer Uebung die Beendigung der Ausbildung oder Probezeit hinausgeschoben, so ist das allgemeine Dienstalter des Einberufenen um diese Zeit vorzurücken. Die durch die Ableistung von Uebungen verbrachte Zeit ist bei nichtbeamteten Gefolgschaftsmitgliedern nach näherer Bestimmung des Reichstreuhänders für den öffentlichen Dienst als Dienstzeit im Sinne der Tarifordnung anzusehen.

In wenigen Zeilen

Der Führer und Oberste Befehlshaber empfing den mit dem gestrigen Tage ausscheidenden Kommandierenden General des 11. Armeekorps der Artillerie Ulex zur Abmeldung.

Der Führer empfing am gestrigen Freitag den in den Ruhestand tretenden bisherigen tschecho-slowakischen Gesandten Dr. Mastny zur Verabschiedung. Bei der An- und Abfahrt erwies ihm eine Ehrenwache des Heeres militärische Ehrenbezeugungen.

In der Friedenskirche am Eingang des Parkes von Sanssouci fand am Freitagnachmittag mit militärischen Ehren die Trauerfeier für den verstorbenen Armeeführer im Weltkriege General der Infanterie Ferdinand v. Quast statt. Unter dem zahlreichen Trauergefolge sah man viele Generäle der alten Armee und Offiziersabordnungen. Generaloberst v. Bock legte den Kranz des Führers am Sarge des Heimgegangenen nieder.

Am Freitag wurde im Beisein des Reichsinspekteurs für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Todt, das Rathaus Mährisch-Trübau an der Reichsautobahn Breslau—Wien, die durch das mährische Protektoratsgebiet führt, der Oeffentlichkeit übergeben. Neben einem Speisesaal mit hundert Plätzen, einer Bierstube und zwei Konferenzzimmern sind 13 einbettige und 4 zweibettige Gastzimmer, ein Frühstückszimmer und verschiedene Personal- und Büroräume vorhanden.

Kriegsmarinewerft Kiel

Kiel, 31. März. In den Besitz- und Betriebsverhältnissen der Kieler Werften vollzieht sich mit dem 1. April 1939 eine durchgreifende Wandlung: Nach Verhandlungen mit dem Oberkommando der Kriegsmarine hat der Aufsichtsrat der Howaldtwerke A.-G. am 20. März ds. Js. beschlossen, das Werk Kiel am 1. April 1939 in das unmittelbare Eigentum der Kriegsmarine zu übertragen. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder hat verfügt, daß das Werk an diesem Tage mit dem Kriegsmarinearsenal Kiel vereinigt wird und der neue gemeinsame Betrieb den Namen „Kriegsmarinewerft Kiel" erhält.

Weitere 80 Millionen RM

für Kleinsiedelungen und Kleingärten

Berlin, 31. März. Durch Runderlaß vom 18. Juli 1938 hatte der Reichsarbeitsminister die Bereitstellung von weiteren 80 Mill. RM zur Einleitung des VII. Abschnittes der Kleinsiedelung und zur Förderung der Errichtung von Kleingärten angekündigt. In der Zwischenzeit sind eingehende Erhebungen über den Bedarf und die Durchführungsmöglichkeiten in den Ländern und Bezirken angestellt worden. Der Reichsarbeitsminister hat daraufhin nunmehr den Betrag von 80 Mill. RM auf die Länder und Verwaltungsbezirke verteilt. Damit stehen also den Bewilligungsbehörden weiterhin ausreichende Mittel zur Weiterführung dieser Maßnahmen zur Verfügung. Das Reich hat einschließlich der rückliegenden Abschnitte bis jetzt für Kleinsiedelungen und Kleingärten insgesamt 457¼ Mill. RM bereitgestellt.

Festlegung der slowakischen Ostgrenze

Budapest, 31. März. Amtlich wird mitgeteilt: Während der ungarisch-slowakischen Grenzregelungsverhandlungen nahm die slowakische Abordnung am Freitag vormittag den ungarischen Vorschlag als Verhandlungsgrundlage an. Die Abordnungen treten Freitagnachmittag um 17 Uhr erneut zusammen um die slowakische Ostgrenze gegenüber Ungarn festzulegen.

Das „bedrohte" Amerika

Washington, 31. März. Das amerikanische Marineministerium vergab gestern den Kontrakt für den Bau des 19 900 Tonnen Flugzeugmutterschiffes „Hornet" an eine Schiffswerft in Newport News (Virginia). Die Baukosten betragen 31,8 Millionen Dollar. Insgesamt befinden sich jetzt 75 Kriegsschiffe und Hilfskriegsschiffe für die USA-Marine im Bau, darunter 35 000 to Schlachtschiffe, denen sich zunächst 45 000 Schlachtschiffe zugesellen werden. Mit der „Hornet" besitzt die amerikanische Flotte sieben Flugzeugmutterschiffe.

Das amerikanische Volk will den Frieden

Newyork, 31. März. In einer über das ganze Land verbreiteten Rundfunkrede sprach sich der Abgeordnete Knutsen aus Minnesota, der einzige noch lebende von den 56 Abgeordneten, die seinerzeit gegen den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg stimmten, erklärte u. a.: Wenn Amerika den Frieden wünsche, müsse die Regierung das Steuer ihrer Außenpolitik vollständig herumwerfen. Die USA rüsteten heute nicht mehr aus Gründen der Verteidigung, sondern um sich auf einen Krieg vorzubereiten, obwohl die Mehrheit des Volkes keinen Krieg wolle.

Amerika hortet

Newyork, 31. März. Die Goldtransporte aus England sind am Freitag in Newyork eingetroffen. In Wirtschaftskreisen wird darauf hingewiesen, daß die „Manhattan", eines der fünf Schiffe, auf denen das Weltkapital sein Geld in Sicherheit brachte, den bisher größten Goldvorrat befördert habe, der je verschifft worden sei. Es handele sich um **60 Millionen Dollar**. Gleichzeitig habe die „Normandie" für 28 Millionen Dollar Gold ausgeladen. Damit ist Amerikas Goldschatz **auf über 16 Milliarden Dollar angewachsen, sodaß es bereits 60. v. H. der Goldbestände der Welt hortet.**

Zunehmende Bedeutung des deutschen Fernschreibdienstes

VA. In Tagen politischer Hochspannung ist auch Hochkonjunktur bei unseren Fernschreibern. Es ist aber keineswegs so, wie die Oeffentlichkeit im allgemeinen annimmt, daß der Fernschreiber als eine unserer jüngsten und modernsten Nachrichtenübermittlungs-Einrichtungen seine größte Verbreitung bei der Presse gefunden hat. Vielmehr rangiert unter den Fernschreibteilnehmern an erster Stelle die gewerbliche Wirtschaft, d. h. die Industrie, die industriellen Verbände und der Handel. Von den am 1. Januar 1939 in Deutschland vorhandenen rund 600 Fernschreibteilnehmern entfallen ungefähr 330 auf die oben genannte Gruppe, also mehr als die Hälfte aller Teilnehmer. In großem Abstand folgt dann als nächste Gruppe Partei, Behörden, öffentliche Dienststellen und Verbände mit ca. 80 Teilnehmern. Die dritte Gruppe sind Banken mit etwa 70 Teilnehmern. Erst an vierter Stelle kommt die Presse, auf die ungefähr 45 Anschlüsse entfallen. Schließlich kommen auf die Gruppe Verkehr rund 35 und auf sonstige Gruppen rund 10 Teilnehmer. Dann sind noch die Anschlüsse für Auskunft, Störungsstellen und Telegrammaufnahmen, ca. 30 an der Zahl, zu nennen.

Die Entwicklung im vergangenen Jahr ist recht erfreulich gewesen. Bei Beurteilung der vorhandenen Anschlußstellen darf nicht vergessen werden, daß das deutsche Reichsnetz erst wenige Jahre existiert. Der Ausbau wurde erst möglich, nachdem die Technik für den Fernschreiber eine Apparatur entwickelt hatte, die der gewöhnlichen Schreibmaschine in der Bedienung fast gleichkommt. Mittels einer Wählscheibe — ähnlich der im Fernsprechverkehr — wird der andere Teilnehmer direkt gewählt. Darin liegt einer der großen Vorteile, daß der Anrufer nicht lange auf die Verbindung zu warten braucht. Eine sinnvolle Einrichtung ermöglicht es ihm, zu kontrollieren, ob er auch tatsächlich mit dem gewünschten Teilnehmer verbunden ist. Dazu, wie überhaupt zur Entgegennahme der Nachricht, ist keineswegs die Anwesenheit des Nachrichtenempfängers notwendig; der Fernschreiber schreibt automatisch die Nachricht auf.

Das Fernschreibnetz kann ohne große Schwierigkeiten weiter ausgebaut werden. Im allgemeinen werden die vorhandenen Fernsprechkabel hierzu benutzt. Eine hochwertige Fernsprechleitung kann bei Anwendung besonderer Verfahren bis zu 18 verschiedene Fernschreibverbindungen gleichzeitig aufnehmen. Dadurch konnten auch die Gebühren sehr niedrig gehalten werden. So kostet beispielsweise die Benutzung des Fernschreibers von Berlin nach Wien für eine Zeit von drei Minuten nur 1.50 RM.

Einige Zahlen mögen auch noch die Ausbreitung des Fernschreibverkehrs in einigen europäischen Ländern angeben. Das von der Deutschen Reichspost herausgegebene Verzeichnis der Fernschreibteilnehmer enthält neben den deutschen auch die Teilnehmer der Fernschreibnetze in Belgien, Dänemark, England, Holland und in der Schweiz. Nach dem Stand vom 1. Januar 1939 waren danach in England rund 430, in den Niederlanden etwa 220, in der Schweiz 55, in Belgien rund 30, in den Niederlanden etwa 220, in der Schweiz 55, in Belgien rund 30, in Dänemark 25 Fernschreibteilnehmer vorhanden. Ein von der Weltnachrichtentagung Kairo eingesetzter Sonderausschuß hat vor einigen Wochen im Haag getagt; an den Verhandlungen waren 9 europäische Staaten vertreten. Die Besprechungen, an denen auch Deutschland teilgenommen hat, dienten dazu, den europäischen Teilnehmerfernschreibdienst noch weiter zu verbessern.

Reise am Mittwoch!

VA. In den letzten Monaten ist des öfteren darauf hingewiesen worden, welche großen Leistungen die Deutsche Reichsbahn zu bewältigen hat. Es gilt nun, die Reichsbahn zu entlasten. Dazu gehört vor allem eine **Steuerung des Reiseverkehrs.**

Es ist nicht einzusehen, warum man, nur weil es sich so eingebürgert hat, seine Reise nur am Wochenende antreten soll. Gerade Sonnabends ist die Reichsbahn durch den starken Wochenendverkehr besonders belastet. Aus diesem Grunde haben sich sowohl die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als auch die Reichsverkehrsgruppe „Hilfsgewerbe des Verkehrs" — als Betreuerin des deutschen Reisebürogewerbes — entschlossen, den Reisebeginn für die KdF.-Reisen bzw. Gesellschafts- und Pauschalreisen auf den Mittwoch zu verlegen. Abgesehen davon, daß hierdurch eine wesentliche Entlastung des starken Wochenendverkehrs herbeigeführt wird, dürfte es auch **für den Reisenden bedeutend angenehmer** sein, zu einem Zeitpunkt zu reisen, an dem er sein Reiseziel weit bequemer erreicht.

Selbstverständlich erfordert solche Verlegung der Reisetermine auch eine gewisse **Umstellung innerhalb der einzelnen Betriebe,** in denen die Reisenden beschäftigt sind. Es ergeht daher die Bitte an alle Betriebsführer, schon bei Festlegung des Urlaubs der einzelnen Gefolgschaftsmitglieder darauf hinzuweisen, daß, wenn irgend möglich, der Urlaub so zu legen ist, daß der Donnerstag der erste Urlaubstag ist. Den Betriebsführern wird weiter nahegelegt, die Gefolgschaftsmitglieder bereits am Mittwoch mittag zu beurlauben, damit die KdF-Reisen bzw. die Gesellschaftsreisen noch am Mittwoch angetreten werden können.

Hans fängt den Hausbock

Der Onkel Max besaß ein Haus, einen Garten und einen Neffen Hans. Gab es Schöneres für einen zehnjährigen Neffen, als zu einem Onkel zu Besuch zu fahren, der Haus und Garten besaß?

Das muß der Neid ihm lassen, der Neffe Hans kannte das Haus des Onkels bald in- und auswendig. Er wußte, was die Tante im Keller eingemacht hatte, er besuchte die Tauben am Schlag, er kroch zwischen dem Dachgebälk umher.

Eines Tages saß der Onkel hinter seinen Büchern und rechnete.

„Onkel", fragte Hans, „fressen Tiere Holz?"

„Holz?" staunte der Onkel, „wie kommst Du denn darauf?"

„Ich habe auf dem Boden einen Nagel angefaßt, um einen Bindfaden festzubinden", erwiderte Hänschen, „und konnte plötzlich den ganzen Nagel aus dem Holz herausziehen. Innen war der ganze Balken hohl".

„Der Balken hohl?" lächelte der Onkel. „Junge, was Du alles entdeckst. Na, wollen den Schaden mal besehen."

Sie stiegen auf den Boden. Tatsächlich, da lag der Nagel und da sickerte auch ein Häuflein Holzmehl herab.

„Das ist eigentlich unerhört", fluchte der Onkel plötzlich, „frißt mir die Larve dieses niederträchtigen Hausbockkäfers tatsächlich einen ganzen Balken entzwei!"

„Ich habe es erst gar nicht gemerkt", bestätigte Hänschen eifrig, „denn außen war dem Balken nichts anzusehen ..."

„Das machen diese Biester immer so", knurrte der Onkel und betlopfte das Holz, „sie wühlen so im Holz, daß eine unversehrte Schicht außen stehen bleibt."

„Aber Onkel, erkundigte sich Hans, „fressen sie Dir denn nicht den ganzen Dachstuhl auf?"

„So schlimm wird es nicht gleich werden, Hänseken, lachte der Onkel Max und schüttelte den Kopf" „aber immerhin muß man sich natürlich vor diesem unerwünschten Viehzeug schützen. Ich schreibe heute sogleich einen Brief."

„Einen Brief"? fragte der Neffe und spitzte die Ohren." „An wen schreibst Du denn einen Brief?"

„Es gibt", sagte der Onkel und runzelte die Stirn, als er an einem zweiten Balken ebenfalls leichte Spuren des schädlichen Käfers entdeckte, „ein staatliches Institut, das den Hausbesitzern im Kampfe gegen den Hausbockkäfer hilft, die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem. An die werde ich mich wenden, damit man mir das Mittel empfiehlt, das den Störenfried aus dem Dachstuhl schnell und sicher entfernt, ehe er weiteren Schaden anrichten kann."

„Und ich", fragte Hänschen betrübt, „kann ich Dir denn gar nicht dabei helfen?"

„Doch, mein Junge", lachte der Onkel und streichelte ihm die Wangen, „Du kommst in den nächsten großen Ferien wieder zu mir. In der heißen Jahreszeit verwandelt sich die im Holz wühlende gefräßige Larve zu schwarzen Bockkäfern. Die findest Du dann massenhaft hier auf dem Boden, fängst sie weg, und ich zahle Dir für jedes Stück einen Pfennig. Einverstanden?"

„Abgemacht", strahlte Hans und schlug mit seiner kleinen Hand ein. „Dein Haus soll doch noch lange für Dich unversehrt bleiben, Onkel Max!"

Und für Dich und für uns alle, dachte der Onkel, aber er sagte es nicht laut.

E. C. C (RAS)

Berlin hat die meisten Straßenbahn-Fahrgäste

VA Die Straßenbahnen der großen Städte haben während der Jahre seit 1933 einen Verkehrszuwachs um rund ein Drittel verzeichnen können. Allen voran steht die Straßenbahn der Reichshauptstadt Berlin, die im letzten Jahre allein 890 324 000 Fahrgäste zählte, also täglich nicht weniger als 2,4 Millionen. Sodann folgt die Rheinprovinz, die in den Straßenbahnen ihrer Städte 618 741 000 Personen beförderte. An dritter Stelle folgt Sachsen mit 346 000 000 und Bayern mit 281 000 000 Fahrgästen. Auf den Hamburger Bahnen sind außerdem 239 984 000 Personen befördert worden.

60 Millionen Paar Hausschuhe warten auf Käufer.

VA. Unsere Hausschuh-Industrie hat im letzten Jahre fast 60 Millionen Paar Schuhe, Turnschuhe, Pantoffeln usw. hergestellt, deren Wert sich auf rund 110 Mill. RM bezifferte. Im Vergleich hierzu konnten 1932 nur 45,8 Millionen Paar auf den Markt gebracht werden.

Deutsch-rumänisches Handelsgeschäft in rascher Blüte.

VA. Der deutsch-rumänische Warenaustausch ist während der letzten Jahre schnell zur Blüte gelangt. Der Gesamtumsatz des Jahres 1933 hatte wertmäßig nur 92 Millionen RM erbracht, der des Jahres 1938 erreichte demgegenüber einen Wert von 284 Mill. RM. In dieser kurzen Zeitspanne ist der Warenaustausch zwischen Deutschland und Rumänien also verdreifacht worden.

Güterumschlag in den Häfen Ostpreußens auf das Doppelte angestiegen.

VA. Der Güterverkehr in sechs ostpreußischen Binnenschiffahrts-Häfen erreichte im letzten Jahre rund 2 Millionen t Güter (Ankünfte und Abgänge). Das ist eine Zunahme gegenüber dem Jahre 1932 um rund 100 vH. Denn damals wurden nur 1,02 Mill. Güter verladen.

Möbel sind stets ein begehrter Artikel.

VA. Die Heiratsfreudigkeit hat die Nachfrage nach Möbeln jedes Jahr mehr steigen lassen. Der Umsatz-Index, den die Möbelgeschäfte aufstellen, erreichte im Jahre 1933 nur 57,9. Er stieg dann 1936 schon bis auf 98,5, sodann 1937 weiter auf 117,5 und weiterhin 1938 auf 132,7. Für den Anfang des laufenden Jahres ergibt sich schon wieder eine fünf- bis achtprozentige Zunahme gegenüber Anfang 1938.

Deutscher Mais für die technische Verarbeitung.

VA. Zum ersten Mal wird es in diesem Jahre gelingen, die maisverarbeitende Industrie in Deutschland weitgehend mit Mais inländischer Erzeugung zu versorgen. Das bedeutet einen großen Erfolg der Erzeugungsschlacht, denn die Anbaufläche für Mais konnte von 1933 bis 1938 von 2500 ha auf rund 70 000 ha ausgedehnt werden.

Hof und Maschine

VA Ein Kennzeichen für die Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe sehen wir in der beachtlichen Absatzsteigerung der Landmaschinenindustrie. Im Jahre 1933 erreichte der Absatz eine Wertziffer von 107,2 Mill, RM. Im Jahre 1938 dagegen wurde ein Absatz im Werte von 385 Mill. RM festgestellt, also eine Erhöhung der Betriebsausgaben der Landwirtschaft bei diesem Wirtschaftszweig um rund 350 vH.

Elektromotoren helfen.

VA Die Elektrizität kann zu einem entscheidenden Helfer bei der Verringerung der Arbeitsüberlastung auf dem Lande werden. Schon heute ist der Elektromotor ein vielseitiger Arbeitsträger auf dem Bauernhofe. Allerdings hat erst rund jeder dritte Betrieb einen Elekromotor zur Verfügung. Wenn man die Betriebe unter 5 ha nicht mitrechnet, dann bleiben immerhin noch über 1 Million größere Betriebe, die einen Elektromotor verwenden könnten. Dazu muß allerdings das Stromnetz ausgebaut werden, denn die Hälfte dieser Betriebe besitzt noch keinen elektrischen Anschluß.

Verantw. für den Schriftl- und Anzeigenteil Paul Becher in Brühl Verlag: Paul Becher in Brühl D. A. 2 39: 1000. Z. Zt. ist Preisliste Nr 9 gültig



Meister Zwirn erwartet seine Freunde am Sonntag!

Dieser Sonntag wurde von Meister Zwirn und seinen Getreuen monatelang vorbereitet, denn für Stadt und Land ist er in Punkto Kleidung einer der wichtigsten Tage des Jahres. Wer von seinen Freunden die Gelegenheit ergreift, trifft ein lückenloses Lager an und bringt sich in den Genuß von allen Vorteilen, die ein so großes Fachgeschäft bieten kann. Was Vater, der große Sohn und die lieben Kleinen im Frühjahr haben müssen, ist sowieso fällig. Wer wollte also bei dieser günstigen Gelegenheit noch zögern!

ESDERS + DYCKHOFF

Das gute Haus für Herren- und Knabenkleidung • Köln • Hohe Straße Ecke Blindgasse

Geschäfts-Eröffnung!

Uebernehme am Samstag, den 1. April
die altbekannte Gaststätte

„BURGHOF"

Brühl, Adolf-Hitler-Platz 16

Bestgepflegte Speisen und Getränke

Giesler-Bräu *Echt Kölsch* *König-Pilsener*

Um geneigten Zuspruch bitten **Josef Terhaag und Frau**

Kleider und Mäntel

für das **FRUHJAHR**.

in großer Auswahl

Peter Roos / Adolf-Hitler-Platz 14

Sonntag geöffnet!

Auf zur **Schmitz-Ecke**

Sonntag von 14–19 Uhr geöffnet.

Sie finden bei mir eine riesige Auswahl in

Herren- und Knaben-Kleidung

in allen modernen Formen und Farben.

Hauptpreislagen für Herren:

35.– 46.– 57.– 69.– 78.– 89.–

Das Spezial-Haus für Sie

Schmitz, Köln, Weyerstr. 29/31.

Betten-Reese, Köln

Steppdecken — Daunendecken — Schlafdecken

früher Cäcilienstraße, **jetzt Mühlenbach 53**

Ruf 223596 Sonntag geöffnet!

Die „drei"

aus der Kreuzgasse sind goldrichtig!

Flotte Dirndl- Stoffe in neuen hübschen Dessins, ca. 78/80 cm breit **78 ₰**

Pikee ca. 94 cm breit, für Blusen und Kleider, in weiß, bleu, mais usw. – – – – – nur **1.95**

Honan, reine Seide ca. 85 cm breit, in 10 Modefarben, auch weiß u. natur **4.95**

Sonntag von 14–19 Uhr geöffnet

Stoffmüller

KÖLNS BELIEBTE STOFFETAGE

KREUZGASSE **2**

Willi Dörstel

Alleinverkauf MARKE SALAMANDER

Alle Schuhwaren

für Sport und Beruf

Brühl Bez. Köln

Adolf-Hitler-Platz 9

Fernruf Brühl 2262



Berge von neuen Stoffen

finden Sie im **Brühler Textilhaus**

Walter Mürjahn

Sonntag geöffnet!

BINDE das gepflegte Fachgeschäft für feine Zigarren

bisher Bahnhofstraße 9

eröffnet heute mittag

Fernsprecher 2211 **Uhlstraße 4**

---

90 Modelle

Riesige Auswahl

WANDERER

CITO

LINDLAU!



Die Osterfreude.

Lindlau am Ring

Hohenstaufenring, Ecke Lindenstraße

KÖLN *Zahlungserleichterung*

Hosen- # Becker

führt auch

Herren- u. Knabenkleidung

Anzüge, Uebergangsmäntel usw.

Kaufen Sie vorteilhaft!

Besuchen Sie mich **Köln, Weyerstraße 57.**

Sonntag von 14—19 Uhr geöffnet.

Möbel-Kirschner

zeigt Ihnen eine sorgfältig zusammengestellte

Möbelausstellung

Besichtigen Sie dieselbe unverbindlich.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Köln, Blaubach 8

am Waidmarkt gegenüber Handelshof.

Sonntag geöffnet! Straßenbahn 18 - 20 - 21 - 11 - 7.



Moderne Bestecke

Melcher

Weyerstraße 36

24teilige Besteckgarnituren mit rostfreien Klingen

90 gr Silberauflage **RM 34.50**

rostfrei massiv . . . . . RM 12.90

Sonntag sind beide Michel-Häuser **von 2–7 Uhr geöffnet!**

Sonntag heißt's also mit besonders gutem Grund:

... wieder Frühling!

... wieder Ostern!

... wieder Michel!

Michel & Co Inh. Dr. Paul Jatzkow KÖLN

Das Spezial-Textilhaus, Hohe Ecke Gürzenichstr.

Das Spezial-Mantelhaus, Schildergasse 31-35

Maria Prick, Köln

Filzengraben 2a und 2b, das Möbelhaus für Qualitäts-Möbel.

200 Einrichtungen

Jahrelang bekannt für schwere Stilzimmer, Herren-, Speise-, Wohnzimmer in Renaissance, Chippendale, Florentiner, Barock, von 2 bis 2.80 Meter breit, ausgesuchte Modelle, Ia Verarbeitung. Prick, Filzengraben.

Moderne Möbel

kombinierte Wohn- und Speisezimmer in Rüster, Eschemaser, Kirsch, Nußbaum, Palisander, Eiche mit Nußbaum. Auch kleine Modelle für jeden Raum, neuzeitliche Wohnküchen. Prick, Filzengraben.

75 Schlafzimmer

in feinsten Edelhölzern, schwere Eichen-, auch einfache Zimmer, Einzelschränke, Betten, Kommoden, äußerste Preise. Prick, Filzengraben.

Maria Prick, Köln

Filzengraben. Meine Küchenausstellung ist sehenswert. 50 Modelle, Schleiflack, Eiche, Rüster, Nußbaum, Naturhölzer. Fabelhafte Anbauschränke in Schleiflack.

Maria Prick, Köln

Das Einrichtungshaus der Kassakäufer. Ehestandsdarleben und Kinderbeihilfe. Solventen Kunden entgegenkommend. Köln, Filzengraben 2a u. 2b. Freie Lieferung.

Sonntag geöffnet!

PIANO- U. MUSIKHAUS **Tusten** KÖLN

MACHABÄERSTR. 5 RUF: 75312

Accordeons, Bandoneons, Saxophone, Schlagzeuge, alle Musikinstrumente

Große Auswahl

Spez.-Werkstatt für Reparaturen u. Stimmungen. Katalog kostenlos.

Teilzahlung

Süddeutsche Bettfedern-Fabrik

liefert

Inletts und Bettfedern

zu billigen Preisen

Ang. u. K R 442 an die Geschst.

Treff ● in Köln

Café u. Conditorei Paul Voosen

Köln, Unter Seidmacher 3

bekannt durch die gute Tasse Kaffee — das schmackhafte Gebäck

Reichssender Köln!

Sonntag, den 2. April

6.00 von Hamburg: Hafen-Konzert auf dem Luxusdampfer „Cap Arcona" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.
8.00 Wetter, Wasserstand
8.05 Zeitgemäße Gedanken aus Adalbert Stifters Werk. (Industrie-Schallplatten)
9.15 Musik am Sonntagmorgen (Industrie-Schallplatten).
darin: 10.30—10.40 Uhr: Neue Geschichten vom „Alten Fritz"
11.00 von Breslau: Uebertragung aus Leitmeritz: Tag des Deutschen Rudersports. Der Reichssportführer gibt den Startschuß für alle auf den deutschen Strömen und Seen bereitliegenden Ruderboote zum Auftakt des Ruderjahres 1939.
11.25 Soldaten — Kameraden. Kunst in der Kaserne.
12.00 Uebertragung aus dem „Neuen Kurhaus" in Bad Aachen: Frohe Weis' zu Trank und Speis'. Es spielt das Westmark-Orchester Aachen. Leitung: Detlev Grümmer.
1. Ein Fest in Schönbrunn. Ouvertüre. A. Löhr; 2. Künstlerleben, Walzer. Joh. Strauß; 3. Ständchen, J. Heykens; 4. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler", K. Zeller; 5. Hochzeittag auf Troldhaugen, E. Krieg; 6. a) Pizzicato-Polka, Joh. und Jos. Strauß; b) Feuerfest, Polka, Jos. Strauß; 7. Servus Wien, Melodienfolge, R. Dostal.
12.00 Nachrichten — Glückwünsche
13.10 Fortsetzung: 8. Marinarella-Ouvertüre, J. Fucik; 9. Eine kleine Dorfgeschichte, H. Bund; 10. Lustige Brüder, Walzer, Vollstedt; 11. In Tüll und Spitzen, Ballett-Suite, L. Siede; 12. Melodien aus der Operette „Der Zarewitsch", Fr. Lehar; 13. Heil Europa, Marsch, Fr. v. Blon.
14.00 Melodeien aus Köln am Rhein.
15.30 Für große und kleine Leute: „Sorge und Leid" Ein Märchenspiel von Irmtraut Hugin.
16.00 Unterhaltungskonzert. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
17.30 Das deutsche Lied (9). Lieder von Hans Pfitzner. Ausführende: Clemens Kaiser-Breme (Bariton) Erich Rummel (Klavierbegleitung).
18.00 Wo bist du Kamerad? Rundfunkappell alter Frontsoldaten.
18.30 Der lustige Rätselfunk.
19.00 Der Sonntag im Rundfunkbericht.
19.20 Sportvorbericht.
19.30 Tanzmusik der Meisterkapellen (Industrieschallplatten)
20.00 Nachrichten.
20.10 Der Lenz ist da! Das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn. Hermann Schmidt-Berikoven (Tenor).
darin: 21.00—21.10: „Enthaltsamkeit ist ein Vergnügen — An Sachen, welche wir nicht kriegen". Vergnügliche Verse von Wilhelm Busch. Sprecher Hans Balzer.
22.00 Nachrichten.
22.30 (angeschl. Deutschlandsender von 23.00—24.00) Nachtmusik und Tanz. Ausführende: Leo Eysold mit seinem Orchester. Das Kölner Klavier-Duo: Hermann Faßbender Raul Manel. Das Heitere Instrumental-Quintett: Willi Jansen, Hermann Arzig (Akkordeon), Willi Beuster (Baß), Edmund Engels (Gitarre), Hermann Kreisel (Saxophon).
24.00 von München Nachtmusik.

Montag, den 3. April

6.00 Morgenlied.
6.05 Wiederholung der Abendnachrichten: Durchsprüche für den Bauer.
6.10 Knie — e — beugt! (Gustav Weinkötz)
6.30 Freut euch des Lebens! (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks)
6.55 Morgenlied — Morgenruf.
7.00 Nachrichten, Wetter
7.10 von Frankfurt: Frühkonzert. Ausführende: Musikkorps des J. R. 80 unter Leitung von Musikmeister H. Hölzer.
8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt
8.10 Frauenturnen (Ellen Derenbach)
8.30 Die Schrammeln spielen.
9.30 Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45 Nachrichten
10.00 Sendepause
11.45 Oedlandkultivierung im Münsterland
11.55 Wetterbericht
12.00 Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.) Es spielen Fred Rav mit seinem Orchester und der Bochumer Akkordeonklub. Leitung Walter Möller. Es singt Willi Kraft (Bariton).
13.00 Nachrichten — Glückwünsche
13.15 von Leipzig: Musik am Mittag. Es spielt die Kapelle Otto Fricke. 1. Hopsassa, Polka, J. Nirner 2. Melodien aus der Operette „Die Tatarin". R. Stauch. 3. Kirchweih in Tirol. Tyrolienne. H. Krome. 4. Erinnerung an Grinzing. Walzer. F. Muhr. 5. Ninna-Nanna Valse berceuse G. de Wachel. 6 Siebenbürgische Ouvertüre. H. Brückner
14.00 Nachrichten.
14.10 angeschlossen: Danzig: Melodein aus Köln am Rhein.
15.00 „O schöne Schau ins Eifelland". Zusammenstellung: Heinrich Tiaden.
15.30 Für große und kleine Kinder: Wer von euch ist klug und fleißig? Viele neue Rätsel weiß ich!
16.00 von Wien: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien. Leitung: Hans Eichinger.
darin: 17.00—17.15 Uhr: Das gute Buch. — Kurt Eggers: Die Heimat des Starken.
17.30 Kleine Werke großer Meister. Eine Hausmusikstunde der Rundfunkspielschar des BDM. unter Leitung von Ingeborg Smidt.
18.00 Wir suchen und sammeln. Vom Brauchtum zur Osterzeit.
18.10 Eine Viertelstunde Sport.
18.25 Romantische Weisen. Ausführende: Karla Hanf (Alt), Margarete Klatt (Violine), Karl Delseit (Klavier).
19.00 Aus Forschung und Technik.
19.10 Die Woche fängt gut an! (Industrie-Schallplatten)
20.00 Nachrichten
20.10 Wenn die Soldaten . . .
21.00 Westdeutsche Wochenschau.
21.20 Unterhaltungskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Josef Breuer. 1. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell", G. Rossini; 2. Suite aus dem Ballett „Der Nußknacker", P. Tschaikowsky; 3. Intermezzo aus der Oper „Freund Fritz", P. Mascagni; 4. Triumphmarsch aus der Oper „Cleopatra", L. Mancinelli.
22.00 Nachrichten.
22.15 Musik von Schallplatten.
22.30 bis 24.00 angeschlossen: Berlin, Frankfurt, Leipzig, Saarbrücken, Stuttgart; Wien von 23.00—24.00; Danzig von 22.40—24.00: Nachtmusik und Tanz. Es spielt Leo Eysoldt mit seinem Orchester. Willi Schneider (Baß-Bariton). An zwei Flügeln: Walter Wielsch Elfriede Dickob.

Handelsdünger und Humusversorgung

Manchmal kann man die Ansicht hören, daß die Versorgung unserer Böden mit Humusstoffen nicht Schritt hält mit der steigenden Anwendung der Handelsdünger und daß sich daraus für die Bodenfruchtbarkeit in der Zukunft Gefahren ergeben könnten. Tatsache ist, daß die richtige Anwendung der Handelsdünger, verbunden mit besserer Bodenbearbeitung das Bakterienleben im Boden anregt, die Umsetzvorgänge verstärkt und so auch zu einem etwas stärkeren Verbrauch an Humusstoffen führt. Falsche Anwendung der Handelsdünger wie z. B. Vernachlässigung der Kalkdüngung kann aber auch zu einem verringerten Bakterienleben und Humusverbrauch führen. Bodentätigkeit ist ja eine wesentliche Voraussetzung für die Bodenfruchtbarkeit. Viel zu wenig wird aber nun die Tatsache beachtet, daß gerade durch die Handelsdüngeranwendung die Humuserzeugung gewaltig gesteigert wird, und zwar durch Vermehrung der Wurzelrückstände und des Stallmistanfalles.

Es bedarf wohl keines besonderen Beweises, daß z. B. reichlich gedüngte Bestände von Getreide, Rüben, Kartoffeln und Klee wesentlich mehr Wurzel-, Stoppel- und Blattrückstände auf dem Feld hinterlassen als Hungerpflanzen. Die heute unseren Böden zugeführten Stallmistmengen sind durchschnittlich mindestens doppelt so groß wie zur Zeit, als es noch keine Handelsdünger gab. Zum Beweis seien hier einige für die Beurteilung dieser Frage wichtigen Ertragszahlen aus dem Jahrzehnt 1878—87 denen von 1932—36 gegenübergestellt.

Erträge in dz/ha im Regierungsbezirk Trier:

	1878—87	1932—37
Hafer	8,6	17,7
Wiesenheu	26,3	37,1
Rüben	89,4	351,5
Kartoffeln	62,5	133,2
Roggenstroh	16,2	37,8

Die Erträge wurden also mit Ausnahme der Heuerträge mehr als verdoppelt. Hinzu kommt aber noch, daß gerade durch die Handelsdüngeranwendung die früher übliche und auch unbedingt notwendige Brache abgeschafft werden konnte und daß der Anbau von Rüben, Kartoffeln und auch Klee heute flächenmäßig entsprechend größer ist als vor 60 Jahren. Der Anbau der Zwischenfrüchte wurde praktisch durch die Handelsdüngeranwendung erst möglich gemacht. Ein Betrieb, der vor 60 Jahren seinem Ackerland vielleicht alle 6 Jahre 300 dz/ha Stallmist geben konnte, hat heute mindestens den doppelten Mistanfall und kann die gleiche Menge schon alle 3 Jahre verabreichen.

Stärkere Handelsdüngeranwendung, mehr Futter, mehr Streustroh, mehr und besseres Vieh, mehr Mist, das ist der Kreislauf, der von der Handelsdüngeranwendung zur Humusanreicherung der Böden und zur nachhaltigen Stärkung der Bodenfruchtbarkeit führt. Wesentlich anders wird allerdings das Bild, wenn wir es mit Betrieben zu tun haben, die viehharm oder viehlos wirtschaften und die alles, was erzeugt wird, zum Verkauf bringen, wie z. B. Gemüse- und Weinbaubetriebe. Hier muß bei verstärkter Anwendung der Handelsdünger unbedingt auch ein verstärkter Zukauf von Humusstoffen erfolgen. Ob man dabei Stallmist, Torf zur Schnellkompostbereitung oder Aehnliches bevorzugt, kann nicht generell entschieden werden. Das hängt von der Stallmistqualität, sowie Preis-, Transport- und Leuteverhältnissen usw. ab. Man kann rechnen, daß je Jahr und Hektar etwa 40 dz organische Substanz verbraucht werden. Die Ernterückstände der Kulturen können bis zu 20 dz betragen, der Rest muß durch Humuszufuhr gedeckt werden. Am stärksten ist der Humusbedarf der Weinberge, weil hier keine Wurzelrückstände in nennenswertem Maße verbleiben und weil die abgefallenen Blätter meist vom Winde verweht werden.

Freiwillige vor!

In seiner bedeutungsvollen Rede auf der Schlußkundgebung des 6. Reichsbauerntages in Goslar hat der Reichsbauernführer in eindringlichen Worten der gesamten Nation die gefährdete Lage des deutschen Bauerntums vor Augen gestellt. Der Reichsbauernführer ließ keinen Zweifel daran, daß das deutsche Landvolk seine großen Aufgaben auf bevölkerungspolitischem und ernährungswirtschaftlichem Gebiet in Zukunft nur dann in notwendigem Maße wird erfüllen können, wenn die Probleme des Landarbeitermangels, der Ueberlastung der Landfrau und der Unterbewertung der Landarbeit gelöst werden. Vor allem aber sei es notwendig, die Landflucht, jene unheilvolle Erscheinung mit schwerwiegendsten Folgen für die ganze Nation, aufzuhalten. Der Reichsbauernführer betonte, daß diese Aufgabe nur gelöst werden könne, wenn die Partei den Entschluß fasse, sie in Durchführung ihres völkischen Programms unter allen Umständen zu lösen.

Die Partei hat nun beschlossen, sich in der nächsten Zeit ganz besonders der Lösung des Landfluchtproblems zuzuwenden. Bereits vor einigen Wochen hatte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, auf einer Zusammenkunft aller Reichsleiter, Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter in Berlin die Landflucht als eine der aktuellsten innerpolitischen Fragen bezeichnet. Auch auf einer Tagung der Leiter der Reichspropagandaämter, die vor kurzem in Berlin stattfand, standen die Ausführungen von Staatssekretär Backe vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsamtsleiter vom Reichsamt für Agrarpolitik der NSDAP., Motz, über die Frage, mit welchen Mitteln der Landflucht begegnet werden könnte, im Vordergrund des Interesses. Von den zahlreichen Maßnahmen der letzten Zeit sind weiterhin besonders die Vereinbarungen zwischen dem Reichsführer SS. und dem Reichsjugendführer zu nennen, die in dem Entschluß der Schaffung eines neuen Wehrbauerntums ihren Höhepunkt finden. Schließlich wurde in der Reichsjugendführung unter der Leitung des Stabsführers Hartmann Lauterbacher die Arbeitsgemeinschaft „Bauerntum" gegründet. Sie hat die Aufgabe, die Arbeit der Hitler-Jugend in den ländlichen Einheiten auf die Notwendigkeiten des Dorfes auszurichten und wird der praktischen Durchführung der Parole des Reichsjugendführers „Heim aufs Land" dienen.

Aus all diesen einzelnen Maßnahmen geht hervor, daß die Partei mit großer Bereitschaft den Kampf gegen die Landflucht und damit den Kampf um die Erhaltung der natürlichen Lebenskraft des deutschen Volkes aufgenommen hat. Sie wendet sich in diesem Kampf nun in erster Linie an die deutsche Jugend. Sie ist dazu berufen, die naturgegebenen Gesetze des Landes wieder zur Geltung zu bringen und dem Bauerntum die Kraft zur Erfüllung seiner Aufgabe als Blutsquell der Nation zu erhalten. Dies ist wahrlich keine leichte Aufgabe und ihre Erfüllung wird nicht nur viele Jahre, sondern auch viele einsatzbereite junge Menschen erfordern.

Wer aber die deutsche Jugend kennt, der wird nicht daran zweifeln, daß sie diese Einsatzbereitschaft aufbringen wird. Schon vor einem Jahrzehnt standen aus den Reihen der nationalen Jugend jene aktiven Kämpfer auf, die als Artamanen im freiwilligen Dienst am deutschen Boden dem Bauerntum ihre Kraft zur Verfügung stellten und der Abwanderung vom Land den Ruf zur Rückkehr von der Stadt aufs Land entgegensetzten. Der Landdienst der Hitler-Jugend hat sich zur Aufgabe gemacht, diesen beispielhaften Einsatz neu zu beleben und weiterzuführen. Ueber 43 000 Jugendliche sind seit der Gründung des Landdienstes im Jahre 1934 durch diese Schule gegangen. Viele von ihnen sind auf dem Lande geblieben.

In einer großen Kundgebung der Hitler-Jugend unter der Parole „Heim aufs Land!" hat nun der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die deutsche Jugend zu noch größerem Einsatz für das deutsche Bauerntum aufgerufen. Mit begeisternden Worten schilderte er den Jungen und Mädeln die große Berufung, die die Zeit an sie heranträgt. „Noch nie," so rief der Stellvertreter des Führers aus, „solange es deutsche Menschen gibt, ist der Appell: Freiwillige vor! vergeblich gewesen. Und ich weiß, auch bei euch Jugend des Führers ist er nicht vergeblich!"

Die begeisterte Zustimmung, die dieser Aufruf hervorrief, zeigt dem deutschen Landvolk, daß die Jugend sich ihrer hohen Verantwortung gegenüber dem deutschen Bauerntum bewußt ist. Die Partei und in ihr vor allem die Hitler-Jugend haben den Kampf gegen die Landflucht und den Arbeitermangel auf dem Lande aufgenommen. Es besteht nun auch beim deutschen Landvolk kein Zweifel mehr, daß dieser Kampf auch siegreich zum Abschluß gebracht wird.

Sorgen Sie für die Raumerschließung von
Brühler Geschichten
von Peter Zilliken?
Zu erhalten in den Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle d. Ztg.

● Armbanduhren ●
Brillant-, Gold-, Silberwaren, Bestecke
Große Auswahl, stets günstig
Juwelier Schnitzler
Köln, Königstraße 3
an der Malzmühle

Drei Spitzen der Braukunst!
Clemens-August-Pils mildherb und köstlich
Giesler-Hell bekömmlich und gut
Malztrunk nahrhaft und wohlschmeckend
Friedrich Gieslersche Brauerei
Flaschenvertrieb durch Josef Knipper, Kölnstraße 74 — Fernruf 2471
Jakob Sölla, Meschenich — Fernruf 2481

Nie fehle am Tage der ersten hl. Kommunion
das rechte Buch!
Es kann dem ganzen Leben Richtung und Ziel weisen.
Große Auswahl guter Geschenkbücher in allen Preislagen
Diözesan-Gebet- und Gesangbücher, Schott's Meßbücher (7 Ausg.)
Herdersche Buchhandlung
Komödienstraße 71-73 Köln Fernsprecher 22 51 25

Das hat geholfen! Auch ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt!
Für Mk. 2.10 ober nur in Apotheken!
Alte Kurfürsten-Apotheke und Park-Apotheke

Pichon-Optik
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
Köln, Hohenzollernring 36

Kommunion-Geschenke
in religiöser Kunst!
Das neue Diözesangebetbuch, Bilder usw.
Anton Auers, Köln
Herzogstraße 6—8, gegenüber C. u. A.
Sonntag von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

Prachtvolles, eichen
Doppelschlafzimmer
3 Monate gebraucht, ganz vollständig mit guten Federauflagen Steppdecken, Plümos und Kissen zusammen RM 640.—.
Möbel-Walraven
Köln, Schildergasse 101a
Sonntag geöffnet!

Schilderhof
die gut bürgerliche Gaststätte, Köln, Schildergasse 37
Inh. Georg Schmitz

Neue und gebrauchte
Möbel
Polsterwaren, Betten
Möbel-Wahlen
Köln, Mühlenbach 28
Ehestandsd. - Kinderbeihilfe

HÜTE · MÜTZEN
Groll
WEYERSTR. 30 KÖLN

Gute Zinshäuser
sowie kleinere, auch Grundstücke, sucht und verkauft
Josef Pütz, Brühl
Vermittlungsgeschäft
Kempishofstraße 17

Schenken Sie
dem Anzeigenteil stets Beachtung und berufen Sie sich bitte bei Ihren Einkäufen auf unser Blatt.

Inserieren bringt Gewinn!

Wenn Sie zu Ostern

für sich selbst oder für Ihre Söhne einen neuen Anzug oder Mantel benötigen, so besuchen Sie uns recht bald. Sie werden über Preiswürdigkeit und reiche Auswahl in „Qualitäts-Kleidung“ staunen.

Herren-Anzüge	35.–	47.–	59.–	75.–	bis	105.–
Blaue Anzüge	48.–	69.–	78.–	89.–	bis	105.–
Sport-Anzüge	23.50	34.–	43.–	57.–	bis	85.–
Gabard.-Mäntel	36.–	48.–	59.–	69.–	bis	89.–
Gummi-Mäntel	11.75	16.50	21.–	24.–	bis	35.–
Loden-Mäntel	16.50	22.–	29.50	36.–	bis	47.–
Herren-Hosen	3.50	3.95	5.80	7.50	bis	35.–

Köln **Stommel** Kom.-Ges.

Selbst der weiteste Weg lohnt sich!

Weyerstraße 17

„Kleider-Pascha“

Sonntag von 14–19 Uhr geöffnet!

Strumpf- u. Trikotagen-Spezialhaus

Alfons Bollig Nfg. Nr. 44

Spezialität: „Rogostrümpfe“



Bitte besichtigen auch Sie die **Möbelschau** bei

Möbel-Aldenhoven

Das große Möbelgeschäft im Industriehof

Köln, Krebsgasse 5 (Beachten Sie unsere 12 Schaufenster)

Annahme von Ehestandsdarlehen

Sonntag geöffnet!



Bildschöne Kniestrumpfmodelle

So fesch und geschmackvoll, wie Sie es von mir gewohnt sind. Sie finden bestimmt bei mir den Hut, den Sie gut tragen können.

W. WENTE, Köln

neben Hettlage — Schildergasse 44

Sonntag geöffnet!

Möbel-Schirmer

Speisezimmer	Küchen	Schlafzimmer
290.– bis 780.–	natur 164.–	Eiche 325.– bis 710.–
Wohnzimmer	Kirschbaum 205.–	Birke pol. 580.– bis 1050.–
239.– bis 900.–	Nußbaum 325.–	Mahagoni 690.– bis 975.–
Schreibschränke		
130.– bis 610.–		

Ehestandsdarlehen – Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Sonntag geöffnet! Ohne Wechsel Sonntag geöffnet!

Köln, Blaubach 18-22 direkt am Waidmarkt 14 Schaufenster 14

Thekla von Felbert u. Co.,

Köln, Richmodstraße 29–31

Für **schlanke** und **starke** Damen

größte und schönste Auswahl

Blusen - Pullover - Morgenröcke

Hemd-Blusen

Für Wäsche-Ausstattungen:

Bielefelder-Tischwäsche

Solide Bett-Wäsche

Teegedecke, Kaffeedecken, Badewäsche

Im „Möbelhof“ - Köln:

Schildergasse 91 (Flurdurchgang)

Möbel- und Wohnbedarf

Hans Schmitz K.-G.

Küchen / Schlafzimmer / Wohnzimmer

Herrenzimmer / Einzelzimmer / Sessel

Couches – Sofas – Steppdecken

Fachmännische Beratung. *Bequeme Zahlweise.*

Preiswert! – Gut! – Kulant!

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Fordern Sie kostenlos Prospekt!

Sonntag geöffnet!

Große Auswahl nordischer

Silberfüchse

und neueste

Frühjahrs-Modelle

Pelz-Riebel

Kürschnermeister

Köln, Unter Seidenmacher 2-4

Am Alten Markt, Ruf 22 27 50

Sonntag geöffnet!

Ein Weg, der sich lohnt -- --gleich wo man wohnt

Damenbekleidung in grossem Stil

APPELRATH-CÜPPER Nachf.

KÖLN · IM DISCHHAUS BRÜCKEN-ECKE HERZOGSTR.

Sonntag geöffnet

Es soll Menschen geben

die heute noch nichts von Reklame wissen wollen.

Sie

gehören gewiß nicht zu ihnen. Sie wissen, daß Druckerschwärze das Blut des geschäftlichen Lebens ist.

Wir werben und drucken für Sie

Buchdruckerei Peter Becher

Fernruf 2108 — Schloßstraße 23

Abgeschl. 1. Etage

2 Zimmer, Küche, Bad u. Garten (Neubau) z. 1. Mai zu vermieten.

Brühl, Römerstraße 355 (Nähe Kaiserstraße)

Bescheid im Unterhaus.

Kinderloses Ehepaar sucht

2 Zimmer-Wohnung

Ang. unt. H W 3194 an die Gesch.

Ein geweckter

Junge

der das Stuckateur-Handwerk lernen möchte in die Lehre gesucht.

Franz Koch, Stuckgeschäft, Brühl, (Bezirksobermann)

Futterknollen

zu verkaufen. Eckdorf 96

Osterkauf am offenen Sonntag!

von 2–7 Uhr geöffnet



Alles trifft sich bei uns, um ein schönes Osterei zu finden. Unsere Abteilungen sind gerüstet – gleichviel was Sie suchen. Ob es sich um ein festliches Kleidungsstück – oder Strümpfe, Handschuhe, Damenwäsche – oder sich für Herren um Oberhemden, Krawatten oder Socken usw. handelt, alles finden Sie an diesem offenen Sonntag in großer Auswahl gut und preiswert bei

CORDS

KÖLN, NEUMARKT 4–6 ECKE ZEPPELINSTRASSE



Der Hut für Sie

kleidsam und flott kaufen Sie preiswert im Spezialgeschäft

Kaufen

vorm. Paris

Weyer Str. 79

a. Barbarossaplatz

Köln

Möbel - Bloitzheim

Die beliebte Lager- und Etagenausstellung bietet in reicher Auswahl Küchen naturlasiert, Schleiflack, echt Rüster, Esche, Nußbaum usw., schöne Modelle komplett mit 2 Schränken schon ab 195.–. Schlafzimmer Eiche geport, Nußbaumgem. echt Eiche, polierte Zimmer, gute Qualitäten, neueste Modelle, Doppelzimmer mit Stühlen schon ab 280.–, Wohn-, Speisezimmer, geschmackvolle Stücke, bekannt preiswert und gute. Einzelmöbel, Herde, Bettwaren stets vorrätig. Bloitzheim immer günstig für Kasse, Ehedarlehen, Kinderbeihilfen; auch bequeme Teilzahlung nur **Köln**, Weyerstraße 51.

Nähmaschinen

25.– bis 75.– RM

versenkbare 98.– bis 125.– RM

alle gebraucht, überholt, tadellos nähend. Fabrikneue versenkbare ab 138.– RM

Schrankausführung ab 193.– RM

nur erste Fabrikate, formschön, praktisch, hochvollendet.

Bequemste Teilzahlung.

Winkler,

Köln, Hohe Pforte 10a

Sauberes, ehrliches

Mädchen

für Restaurations-Küche u. Hausarbeit sofort gesucht.

Brühl, Adolf-Hitler-Platz 16

Kommunion Anzüge

Original Bleyle

empfiehlt

L. Konnertz, Schloßstraße 23 (Brühler Zeitung) II. Etage.

Visitkarten

Verlobungskarten

Vermählungskarten

liefert in kürzester Frist, preiswert und gut

Buchdruckerei Pet. Becher

Steppdecken

Bettenhaus aus Kunstseide

Glocke Köln Glockengasse 13

Halbwoll-Füllung	16.75
Krauswoll-Füllung	23.25
weiß. Schafwoll-Füllg.	39.50
Daunen-Füllung	69.00

Ehedarlehen

Sonntag geöffnet!